

# Festschrift

der

## Freiwilligen Stadtfeuerwehr Mödling

und ihrer Rettungsabteilung

Zur sechzigsten Bestandsfeier

am 28. April 1927

---

Mödling 1927

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Freiwillige Stadtfeuerwehr Mödling  
Verantwortlicher Schriftleiter: Bezirksfeuerwehrkommandant A. Kochengetner,  
Mödling

# Festschrift

der

## Freiwilligen Stadtfeuerwehr Mödling

und ihrer Rettungsabteilung

Zur sechzigsten Bestandsfeier

am 28. April 1927

---

Mödling 1927

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Freiwillige Stadtfeuerwehr Mödling  
Verantwortlicher Schriftleiter: Bezirksfeuerwehrkommandant A. Rathenzeptner,  
Mödling

Die Klischees wurden in der chemographischen Kunstanstalt „Graphische Union“  
Wien, 7. Bezirk, Neubaugasse 6, hergestellt

Druck: Verlagsanstalt „Herold“, Komm.-Ges. auf Aktien, Wien, 8. Bezirk,  
Strozzi-gasse 8

# Feuer!

Ein Akrostichon

Der Freiwilligen Feuerwehr Mödling zum sechzigsten Geburtstagsfeste  
gewidmet von Hermann Heller

Flammen, sie tauchen den Himmel in Blut,  
Ringsum sprühen hoch auf die Funken;  
Es ist, ob Dämonen in ihrer Wut,  
Im Zorn den Göttern gewunken.  
Wehe uns! hört man die Menschen klagen,  
Ihr Jammern und Schluchzen ertönt,  
Lärmend stößt sich die Menge im Jagen,  
Leidet — lauscht, wie die Flamme dröhnt!  
In all das Gewirre dringt nun ein Klang  
Gleich Tönen des Jüngsten Gerichts;  
Es nahen die Retter vorm Untergang,  
Fürchtend nur Gott, sonst aber nichts.  
Ein Raunen zieht leis durch die Menschenschar  
Und die Herzen pochen nur leicht,  
Erfüllt uns ja in der größten Gefahr  
Ruhe — wenn man Hilfe uns reicht.  
Wogen von stürzenden Wasserschlängen  
Erwürgen den rasenden Feind,  
Halten ihn nieder, fest und gefangen,  
Ringen, bis sie der Tod vereint.  
Macht wird wieder durch Macht bezwungen,  
Ohne Kampf ist schier kein Siegen;  
Ewiger Dank wird, dem es gelungen,  
Das Element zu bekriegen.  
Lorbeerkränze, sie muß man euch flechten,  
Ihr Helfer in Nöten so schwer,  
Nimmer laßt ihr vom Leitspruch, dem echten:  
„Gott zur Ehr' — dem Nächsten zur Wehr!“

## Zum Geleit!

**S**ind sechzig Jahre ein Nichts im Weltgetriebe, so sind sie doch eine lange Spanne Zeit im Kulturleben des einzelnen, und schließen sich eine Reihe von Menschen zu einer Kulturarbeit gleichen Zieles zusammen und bringen sie es auf, sich den Besten und Zielbewußtesten unter ihnen als Führern unterzuordnen, dann wird ihr Schaffensdrang sie Dinge verrichten lassen, welche auf die Mitwelt mächtig wirken werden.

Der das Wort:

„Einer für alle, alle für einen“

erdacht, der war sich sicherlich bewußt, was er damit hat zum Ausdruck bringen wollen. Der Führer einer Sache gibt sein Selbsttum auf für jene, die um diese Sache kämpfen. Alle die Untergeordneten kämpfen an der Seite ihres Führers, um ihm die Gelegenheit zu geben, ihr Ziel für sie zu erreichen.

Auch ihr Wackeren habt euch diesen Leitspruch erkoren, und sein Motiv ist der Leitstern, dem ihr durch sechzig Jahre Gefolgschaft leistet.

Sind auch viele schon aus euren Reihen abberufen worden, traten doch ebenso viele wieder in dieselben, und alle von dem gleichen Wunsche befeelt:

„Einer für alle, alle für einen!“

und:

„Mit Kraft und Mut für des Nächsten Hab und Gut!“

Damit bildet ihr im Stadtgefüge einen nicht zu unterschätzenden Faktor, der euch, als ein einzig Ganzes genommen, die Sympathien aller, die um euch sind, einbringt.

Das soll der Lohn sein, daß ihr als „Eins“ genommen, von allen euren Mitbürgern gestützt und gefestigt werdet zu eurem Tun, um den Pflichten, die ihr so uneigennützig übernommen, geredyt werden zu können.

Die Zeilen der nachfolgenden Blätter, welche ihr euch als schönstes Geschenk zur sechsten Dezenniumswende selbst geschrieben habt, sie singen alle „das Lied vom braven Mann“ und sollen euren Mitmenschen und kommenden Geschlechtern erzählen vom Geiste und der Art jener, welche die Worte:

„Einer für alle, alle für einen!“

sowie:

„Mit Kraft und Mut für des Nächsten Hab und Gut!“

und:

„Gott zur Ehr', dem Nächsten zur Wehr!“

als ihre ureigensten in den frischen, hellen Frühlingmorgen des einundsechzigsten Bestandsjahres hineinschmettern.

Wien, im Lenzmonat 1927.

Der Verfasser.

# Ehrenmitglieder

In der Reihenfolge der Eintragungen, wie sie im Ehrenbuche angeführt, aber in zwei Gruppen zusammengefaßt, von denen A die schon Dahingeshiedenen, B die Namen der Ende des Jahres 1926 noch Lebenden enthält

## A

Herr Georg Hansch	Herr Josef Schöffel
Herr Franz Schiner	Herr Johann Krawann
Herr Josef Ladein	Herr Johann Eichinger
Herr Ferdinand Gantner	Herr Heinrich Ruprecht
Herr Karl Kostka	Herr Ludwig Hackensellner
Herr Karl Müller	Herr Baron Bedarde-Rochpine
Herr Franz Nade	Herr Josef Kaudella
Frau Felizia v. Nowotny-Managetta	Frau Leopoldine Ladein
Frau Maria Gantner	Herr Johann v. Nowotny-Managetta
Fräulein Pauline Bratsch	Herr Josef Raab
Frau Anna Landvogt	Herr Ferdinand Fleischmann
Herr Anton Rachenzentner der Älteste	Herr Karl Edler v. Ruber
Herr Julius Larisch	Herr Anton Sulzenauer
Herr Jakob Thoma	Herr Leopold Deisenhofer

Herr Thomas Tamuffino

## B

Herr Ignaz Mohl	Herr Anton Rachenzentner sen.
Herr Georg Hefelle	Herr Nikolaus Friß
Herr Josef Fuchs	Herr Ignaz Richter
Herr Rudolf Höfler	Herr Josef Lowatschek
Herr Anton Wiklichy	Herr Dr. Adolf Rziha
Herr Leopold Mayer	Herr Ferdinand Buchberger

Herr Franz Jäger

## Geschichtliches

**M**ödling, diese uralte Ansiedlung, deren Bestand wir schon vor die Zeit der römischen Invasion setzen können, hat in seiner prächtigen Feuerwehr sicherlich nur ein Überkommnis, welches ursprünglich zwar in einer anderen Form, aber längst schon bestanden hat.

Wir wissen, daß zur Zeit der Römer an vielen Orten ein Feuerlöschwesen bestand, da schon diese in ihren centonarii und siphonarii Leute hatten, von denen die ersteren mit durchnähten Feszen- und Tuchbündeln, die letzteren mit kleinen Handspritzen dem gefährlichen Elemente zu Leibe rückten. Daß sie nebstbei auch noch Leitern, Hacken und Feuereimer führten, wissen wir ebenfalls aus den uns hinterlassenen Schriften. Eines der Löschmittel, das durchnähte Feszenbündel, blieb uns sogar bis heute erhalten, finden wir ja doch, wie wir später hören werden, in der Löschordnung vom Jahre 1875 den Auftrag, die Löschbesen (Feuerpatscher) bei ausgebrochenen Bränden in den zunächstgelegenen Häusern „eingeneht“ bereit zu halten.

Diese so frühzeitig ins Leben gerufenen Feuerlöschkorps (geschichtlich nachgewiesen schon im Jahre 11 vor Christo) gerieten jedenfalls in unseren Gegenden durch Vertreibung der südlichen Eindringlinge und in den Wirren der Völkerwanderung zum Teil in Vergessenheit, wenn auch von den Zurückgebliebenen einzelnes erhalten geblieben ist, so wieder den Grundstock zur Fortpflanzung legend.

Als nachher an die Gründung der Neustädte geschritten wurde, die frühmittelalterlichen Kleinstädte und Märkte des Landes entstanden waren, hat das Tahuwaboju bei Bränden dem belagerten Ort oder in friedlichen Zeiten, wo Brände zufolge der ursprünglichen Feuerungsanlagen entstanden, jedenfalls der Bewohnerschaft häufig empfindlichen Schaden an Hab und Gut, ja oft sogar den Verlust der ganzen Siedlung selbst gebracht. Nicht zum geringsten Teil war dabei auch die Anlage der Gebäude zueinander, die engen winkligen Gassen, die durch schmale Stiegen ausgeglichenen Niveauverschiedenheiten schuld gewesen.

Langsam aber doch wurde durch Vorschriften im Löschwesen diesen Übelständen zu steuern versucht. Die Magistrate der Ortschaften legten sich als erste ins

Mittel, soviel wie möglich Brandunglücke zu verhindern oder entstandene Brände einzuschränken.

Die Scharwache, auch Rumorknechte geheißten, mußten mit Ketten die Umgebung des Brandherdes absperren; Maurer, Zimmerleute, Schmiede und Wagner mußten mit ihren Werkzeugen versehen erscheinen, die Fassbinder Geschirre, Schaffeln und Zuber beistellen, die von den Mägden gefüllt und herbeigetragen wurden. Den Fleischhauern oblag die Pflicht, Leitern und „Pradier“ herbeizubringen sowie die Spritzen von ihnen bedient werden mußten. Die Pechpfannen der Straßenecken zum Zwecke der Beleuchtung der nächtlichen Brandstellen wurden entzündet. Dazwischen ließen die „Feuerrufer“ ihre gezogenen Töne aus den langen blechernen Sprachrohren hören oder der Nachtwächter klopfte an Türen und Fenster und rief den Leuten den Brandort zu. Zwischen all dies Gehaste und Gejage wimmerte fort und fort, einmal stärker, einmal schwächer, je nach dem Auslodern der Flammen, die Feuerglocke. Der Magistrat versammelte sich und erteilte die nötigen Befehle.

Später ward die Löschhilfe in immer mehr und mehr geordnete Bahnen gebracht und das Gefahrenmoment durch feuerpolizeiliche Verordnungen zu beschränken gesucht. Immerhin war es aber der jüngeren Zeit aufbehalten, durchgreifende Remedur zu schaffen und erst im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts hören wir von Organisationen, die sich zur Bewältigung entstandener Brände bildeten. Später dann, als der große Jahn zum Erstarken des Deutschtums durch das Turnen nicht nur eine physische Stärkung der Kraft, sondern noch viel mehr eine psychische des Charakters hervorzauberte, waren es die Turnerscharen, die das Löschwesen pflegten, damit den Grundstein zu jenem Bau legend, der heute als bedeutender, gar nicht mehr zu missender Faktor im Stadtleben den Wachturm für das Eigen des Nächsten bildet.

Damit sind wir bei dem eigentlichen Ziele, das sich diese Blätter gesteckt haben: das Entstehen und das Wirken der Freiwilligen Feuerwehr Mödling zu schildern, angelangt. Der Leser soll daraus erkennen, wie eine Schar opfermutiger Männer die Stadt und ihre Bewohner vor des Feuers Macht zu bewahren sucht — vor jener Macht, von der unser großer Schiller sagt: „Wehe, wenn sie losgelassen . . .“





Feuerwehrcübung auf dem Sany-Josefs-Platz in Mödling

## Die Feuerlöschordnungen Mödlings

Das Urkundenmaterial aus der Zeit Maria Theresias bringt im Jahre 1768 eine „Feuerordnung“, aus der zu entnehmen ist, daß zu Georgi (24. April) und zu Michaeli (29. September) unter Beiziehung der Rauchfangkehrer-, Maurer- und Zimmermeister die Feuerbeschau durchgeführt wird. Nach einer Pause von rund sechzig Jahren erscheint die

### Feuerlöschordnung vom 1. Februar 1836.

Es sollen hier nur die Besonderheiten dieses interessanten, vom Bürgermeister Ant. Bayer gezeichneten Dokumentes vorgeführt werden, welches uns in acht Artikeln die damaligen, auf das Löschwesen bezughabenden Vorschriften nachweist:

Artikel I handelt von der Pflicht, bei entstandenen Bränden „sogleich Lärmen und Anzeige zu machen“. Im Burgfrieden sind die Brände vom Gerichts- oder dem Polizeidiener oder den Nachtwächtern der Gemeinde „durch Anschlagen mit der Schrannglocke“ anzuzeigen und mit diesem Anschlagen nach Maßgabe der größeren oder minderen Gefahr stärker oder schwächer fortzufahren, bis dieselbe gänzlich vorüber ist. Auch der Mesner hatte an der großen Glocke der Pfarrkirche anzuschlagen und nach Umständen sogar mit dem ganzen Geläute die Gefahr den benachbarten Gemeinden bekanntzugeben.

Artikel II spricht darüber, daß der Magistrat sich die Oberleitung über die gesamte „Feuer-Lösch-Anstalt“ vorbehält. Der Bürgermeister steht auf die Stellung und Verwendung der Feuerspritzen und das Durchbrechen der Dachungen. Der Syndikus hat auf die

Sicherheit des Rathauses und auf die Festnahme eventueller Diebe zu achten. Ein Magistratsrat befehligt „die Bespannten“ mit ihren angeschirrten Pferden und beobachtet die Spritzen- und Wasserwagenbespannung, auch überwacht er die Stellung der Bereitschaftspferde. Er stellt die Kette der mit den „Feuerämpfern“ ausgerüsteten Arbeitsleute, „daß nicht Mangel an Wasser entstände“ und sorgt, daß die Wasserwagen schnell gefüllt werden, von einer Seite zu-, von der anderen abfahren, so daß keine Stockung eintritt. Weiters sorgt er für die richtige Aufstellung der Leitern und Haken und daß bei Nacht, „wenn nicht ohnedies heller Mondschein ist,“ die Fenster der Gassen, wo Wagen und Arbeiter passieren müssen, „inwendig“ mit Lichtern besetzt werden.

Im Artikel III erfahren wir von den Feuerkommissären, denen die Überwachung der Brauchbarkeit der Feuerlöschrequisiten obliegt und finden deren zehn namentlich angeführt.

Der Artikel IV vermittelt uns die Namen der 9 bei den „Wenderöhren“ der 4 Ortspritzen im Brandfalle tätigen Marktbewohner.

Der Artikel V nennt in seinem 1. Absatz die 18 Namen jener, die damals die Aufstellung der Feuerleitern zu besorgen hatten, im 2. Absatz die Namen von 48 Insassen, die das Pumpen der Feuerspritzen besorgen mußten. Von den 18 Einwohnern, die das Wasser in die Wagen füllten, spricht der 3. Absatz, von den 28 Männern, welche die „Aemper“ und Spritzen füllten, der 4. Absatz. Zur Rettung des Viehes sind im Absatz 5 die Namen von 5 dazu



Ernannten angeführt und auch der Hirte herangezogen. Absatz 6 handelt vom Flugfeuer, zu dessen Bekämpfung wieder 16 andere verpflichtet sind. Der 7. Absatz spricht von der Rettung der Kranken und Kinder sowie des Hausrates, zu diesem Behufe sind 32 Mann bestellt. Absatz 8 vermittelt die Namen der 6 Müller, denen das Schwellen des Mödlingbaches obliegt, während die Absätze 9 und 10 uns die Namen der 16 „Baumeister“ und Maurergehilfen sowie der 9 „Zimmermeister und Zimmergesellen“, die mit ihren Werkzeugen zu erscheinen haben, verraten. Absatz 11 handelt von „allen hiesigen Bespannten ohne Ausnahme“, die „ohne eine Einsage abzuwarten“, sich mit ihren bespannten Wagen am Schrankenplatz einzufinden haben. Falls sie Wasser- und Maischfässer oder „eine Bodung“ haben, sind selbe mitzubringen. „Auch bei einer auswärtigen Feuersbrunst hat jeder Bespannte seine Pferde unverweigerlich herzugeben.“ Die Liste führt 50 „bespannte Ortsbewohner“ auf. Der 12. und letzte Absatz sieht das Erscheinen des „Ortsmedikus“ und „Orts-Wundarztes“ vor „sowie auch die hierortigen Hebammen aufgefordert sind“!

Artikel VI handelt davon, daß von den in den obigen Abteilungen des Artikels V genannten Personen niemand wegbleiben darf, es sei denn, sein Haus sei selbst bedroht oder er sei „wirklich krank oder abwesend“. Auch sind darin die Strafen genannt, die solche „jeder Bürgertugend bare“ Menschen dafür zu gewärtigen haben.

Im Artikel VII werden auch die nicht namentlich aufgeführten Bürger und Inassen zur Bekämpfung des verheerenden Elementes aufgefordert und sie sollen dabei besonnen, nicht mit Schreien und Lärmen noch größere Verwirrung schaffend, das Rettungswerk vollziehen.

Der Schlußartikel macht es bei Besitzveränderungen zur Pflicht, dem Nachfolger diese Löschordnung zu übergeben, so daß der Nachfolger damit am Rathause erscheinen könne, um eine allfällige Verwendung seinerseits eintragen zu lassen.

#### Löschordnung der Marktgemeinde Mödling vom 1. Juni 1862.

Diese sowie die erste im Archiv der Feuerwehr vorfindliche Löschordnung, vom Gemeindevorstand erlassen, gleicht im allgemeinen jener vom Jahre 1836, nur besteht der in der vorhergegangenen zitierte Artikel IV nicht mehr, da die dort zur Bedienung der „Wenderohre“ Genannten bei den Feuerkommissären aufgeführt erscheinen. Ferner bringt sie die Neuerung, daß die Bespannungen für auswärtige Brände von der Kammeramtskasse bezahlt werden. Sie weist nur mehr 161 Namen und Adressen von zur Arbeitsleistung herangezogenen Bürgern und Einwohnern auf, während die Ordnung von 1836 uns deren 266 nachweist.

Lokalgeschichtlich erwecken beide Dokumente viel Interesse durch die Eigennamen, deren Trägern wir

zum Teile noch heute in ihren Nachfolgern in der Stadt begegnen und die uns beweisen, daß diese Geschlechter heute so wie einst auf dem Gebiete der Nächstenliebe und des Feuerlöschwesens noch immer tätig sind.

Mit der dritten vorhandenen Löschordnung, die von dem unvergeßlichen Schützer des Wiener Waldes, dem Bürgermeister Josef Schöffel am 1. Jänner 1875 gezeichnet ist, gelangen wir schon weit in die Zeit des Feuerwehrbestandes. Sie fußt auf der Feuerpolizeiordnung vom Jahre 1870 und wird „im Einvernehmen mit der Feuerwehrleitung erlassen“ und darin ganz förmlich der Lösch- und Rettungsdienst an die Freiwillige Turnerfeuerwehr übertragen und derselben auch die Löschkosten angelastet. Es muß zwar noch jeder Einwohner Hilfe beim Spritzendienst und der Wasserbeschaffung leisten, die Fuhrwerksbesitzer müssen auch noch ihre Pferde stellen, werden aber dafür förmlich entlohnt.

Bezüglich der Löschgeräte besagt die Ordnung, daß die Gemeinde ihre sämtlichen Requiriten der Feuerwehr zur Benützung überläßt, welche sie in gutem Zustande zu halten und für Nachschaffungen selbst Sorge zu tragen hat.

Die Hausbesitzer werden verpflichtet, 4 Lösch-eimer, 1 Laterne mit Kerze, 1 Steigleiter, 1 Dachleiter, 1 Feuerhaken und 2 Feuerpatscher (mit Zwilch umhüllte Reißigbesen an zwölf Fuß langen Stangen) und 1 Wasserbottich am Dachboden bereit zu halten.

Der Wehr und ihren Arbeiten wird durch gemeindeamtliche Vorschriften aller Vorschub geleistet. Die Feuerbeschau wird geregelt und alle damals zur Hintanhaltung von Bränden als tauglich erkannten Vorsichtsmaßregeln werden von den Hausbesitzern verlangt. Feuermeldung, Feuerlärm, wohl noch nach altem Herkommen von Polizei und Mesner in erster Linie verlangt, aber schon schmettert die Trompete des Feuerwehrhornisten ihr Signal in das Pfeifen der Wache und Anschläge der Glocke. Die ferner Wohnenden ruft Telegraph und Telephon, unberührt vom Straßengetriebe, zur Ausfahrt und nur das langgezogene „Trarah“ und das schier lautlose Vorübergleiten der automobilen Spritzen- und Gerätewagen läßt uns heute erkennen, daß es irgendwo bei irgendwem „brennt“. Wir setzen ruhig die Schritte fort und können ruhig unseren Geschäften nachgehen. Wir sind nicht mehr vom Schreck gelähmt wie unsere Alvorderen. Wir und unser Gut sind bestmöglichst geschützt durch unsere Helden, die dort dahinfliegen zum Kampf gegen Feuer, Wasser oder anderes Unheil.

So manchen erkennen wir von ihnen und werden dadurch angezogen, uns dankbar all der vielen — man könnte sagen „Feuerwehrgeschlechter“ — zu erinnern, welche die Stadt in ihren Mauern bis zu uns herüber beherbergt, wie sie beispielsweise in den Namen: Biegler, Fögalle, Lachner, Ladein, Raab, Rachenzentner, Richter, Tamussino, Thoma usw. erhalten geblieben sind.



# Die Mödlinger Turnerfeuerwehr

**I**m Jahre 1863 gründeten drei wackere Männer, beeinflusst von der ringsum im Lande auf-tauchenden Turnbewegung, den Turnverein Mödling. Es waren Dr. Josef Wedl, Anton Rachenzentner und Franz Schiner. Damals ahnten sie wohl nicht, daß diese zur Stählung von Körper und Seele geschaffene Gründung bald zu einer dem ganzen Markt Mödling unentbehrlichen Körperschaft führen würde. Der Geist Jahns trug rasch die erste Frucht, schon 1867 ward die Mödlinger Feuerwehr gegründet. Es war am 28. April 1867, als Franz Schiner in der Turnerversammlung, die im Gasthose „Zum goldenen Hirschen“ tagte, den Antrag stellte, eine Feuerwehr zu errichten. Der Antrag wurde zum Beschluß erhoben und mit Hilfe des Bürgermeisters J. Aichinger durchgeführt. G. Hansch wurde zum Hauptmann gewählt und die von ihm geleiteten Übungen brachten die junge Wehr bald auf einen so hohen Standpunkt, daß nicht nur die Bewohner des Marktes, sondern die ganze Umgebung von ihren Leistungen sprach, und als sie am 31. August 1867 bei dem in der Babenberbergasse bei Fischbeck und Weiß ausgebrochenen Brande, den sie wacker bekämpfte, ihre Feuertaufe erhielt und zu dem sie, wie noch oft, in den bekannten

Turnerhüten ausrücken mußte, war kein Ende der Ehrungen für die „Feuerwehr mit den Filzhüten“.

Das Vertrauen der Bevölkerung war um so höher anzuschlagen, als ja die Mittel, die der Wehr in den ersten Bestandsmonaten zur Verfügung standen, naturgemäß die bescheidensten waren.

Das Inventar bestand aus der alten hölzernen „Maria-Theresia-Spritze“ und einer hölzernen Pumpenspritze nebst Feuereimern. Diese Geräte, von der Marktgemeinde Mödling zur Verfügung gestellt, waren am Schrankenplaz Nr. 3 eingestellt (heute Posthof). Erst später war es möglich, mit Hilfe der Opferwilligkeit der Privaten die notwendigste Ausrüstung zu vermehren und auch eine neue Spritze, die „Turnerspritze“ anzukaufen, welche noch 1904 im Gebrauche war.

Trotz aller Widerlichkeiten hielten sich die Turner stramm und übten fleißig im Kasernenhose (heute Bürgerschulgebäude in der Pfarrgasse) und wenn das gefährdende Element mit seinen feurigen Zungen am Hobe der Mitbürger zu locken begann, waren „die mit den Filzhüten“ flugs zur Hand, es ihm zu entreißen, wie uns der Brand in der Grummühle im Jänner 1869 oder jener der Gablermühle im Juni 1869

dartun. 1870 folgte Schiner als Hauptmann, der 1871 den jungen Verein durch Schaffung einer Schutzrotte ausbaute und durch den Entwurf einer Instruktion für dieselbe festigte. Ein feierlicher Empfang der Rottenleute durch den Bürgermeister J. Aichinger drückte dieser Schaffung ein besonderes Signum auf. Daß der Verein auch nach außen hin nicht untätig blieb und den Anschluß an die Brudervereine suchte,

entnehmen wir der Teilnahme am Ersten ungarischen Feuerwehrtage in Budapest im selben Jahre, der Teilnahme am Dritten Feuerwehrtage Niederösterreichs, der zu Wiener-Neustadt stattfand, und den Hauptmann Schiner mit dem Zeugwart Walter besuchte. Es war überhaupt seit der Gründung bis heute im Vereine Sitte, die kameradschaftlichen Beziehungen mit den anderen Wehren zu pflegen und aufrechtzu-erhalten und stets finden wir die offiziellen Vertretungen der Mödlinger an allen Orten, wo es nötig war, sich einzufinden.

Um diese Zeit zählte das Korps 2 Rotten mit zusammen 33 Mann und 27 Schutzmännern und wenn auch, wie uns der Säckelwart A. Rachenzentner (der Älteste) in seinem Bericht pro 1871 vermittelt, bloß eine Einnahme von 90 Gulden erzielt war, der Auslagen im Betrage von 66 Gulden gegenüber-

standen, war doch schon ein Gerätewert von 1300 Gulden vorhanden und das Inventar weist schon 35 Helme nach — die Wehr mit den Filzhüten war längst dahin. Nicht zum geringsten wirkte als Ansporn zur Fassung neuer, das Niveau hebender Beschlüsse die Gründung des Niederösterreichischen Landesfeuerwehverbandes sowie die der Unterstützungskassa der Freiwilligen Feuerwehren des Landes.

Manche Private, wie Frau Baronin Managetta und Fr. Braisach, wirkte dahin, daß die Wehrleute nach außen hin repräsentabel wie gesellschaftlich sich zeigen konnten und leiteten Sammlungen ein, aus deren reichen Erträgen Mäntel für die Mannschaften und ein Mannschaftswagen, andererseits wieder eine Fahne angeschafft werden sollte, für welche letztere übrigens auch ein Fonds bestand.

Nicht hoch genug anzuschlagen ist Hauptmann Schiners, seines Stellvertreters Hansch und seines Zeugmeisters Walter Schaffung des Bezirksfeuerwehverbandes, der am 3. August 1872 gegründet wurde. Es verbanden sich die Feuerwehren von Brühl, Brunn, Gumpoldskirchen, Guntramsdorf, Laxenburg, Maria-Enzersdorf, Mödling, Neudorf und Perchtoldsdorf zu einem Gefüge, welches in Mödling seinen



Georg Hansch

1. Kommandant, Feuerwehrhauptmann von 1867 bis 1870

Sitz hatte und dessen Haupt der auf ein Jahr gewählte Hauptmann der Mödlinger Turnerfeuerwehr war. Am 5. Jänner folgenden Jahres ward in der zweiten Verbandsversammlung der Feuerrayon Mödlings beschlossen und die Orte Biedermannsdorf, Brunn, Gaaden, Gumpoldskirchen, Guntamsdorf, Hinterbrühl, Lagenburg, Maria-Enzersdorf, Neudorf, Perchtoldsdorf und Vorderbrühl diesem Rayon zugewiesen. In diese Periode fallen viele Vertretungen nach auswärts und wir finden die Mödlinger in Graz, Znaim, Krems, Sankt Pölten, Klosterneuburg usw. Heimische Anlässe zur Ausrückung boten patriotische Feste und der Niederösterreichische Ganturtag. Schon oben konnten wir konstatieren, daß es von jeher Sitte gewesen war, daß der Feuerwehrcörper zu Festen aller Art, Gedächtnistagen, Leichenbegängnissen, Jubiläen, kirchlichen Festen usw. gerne sowohl hilfreich wie gesellschaftlich beitrug.

Vom Jahre 1873, seit welchem die Leitung Hauptmann Josef Ladein führte, erfahren wir, daß die abgehaltene 7. Verbandsversammlung bereits 14 Feuerwehren als Feuerwehrbezirksverbands-Mitglieder begrüßen

tragende anschlossen. Wir werden später hören, wie gewaltig gerade die letztgenannte Kategorie answoll,

so daß man dormalen von dieser Standesliste ganz Abstand nehmen mußte. Auch das Gerätemateriale ist bedeutend geworden. Es stehen im obigen Jahre 3 Spritzen mit 160 Klafter Transportschläuchen, 1 Mannschafts-, 1 Geräte- und 3 Wasserwagen nebst vielen, vielen anderen Ausrüstungsgegenständen zur Verfügung. 1874 wird endlich auch die ersehnte Fahne erreicht und fast gleichzeitig damit erhält die Turnerfeuerwehr von seiten der Gemeinde das ganze Löschgerätee ins Eigentum. Zu diesem gesellte sich 1876 durch Ankauf die sogenannte „Brunnerspritze“. Weiters kam zu der 1874 erbauten Remise eine neue für den dritten Zug zur Errichtung. Die Remisennot, die sich gleich einem roten Faden durch die Bestandsjahre zieht, war dadurch für damals etwas gemildert, da ja die Neuanschaffungen immer mehr und mehr Einstellräume verlangten, wie der erfolgte Ankauf der ganzen

Fabriksfeuerwehrceräte 1878 neuerlich beweist. Die Frage der Tätigkeit der Wehr für die Umgebung wurde einer Regelung unterzogen und erstreckte sich



Franz Schiner

Unterricht und Anteaqsteller auf Gründung der Feuerwehr, 2. Kommandant, Feuerwehrhauptmann von 1870 bis 1873



Josef Ladein

3. Kommandant, Feuerwehrhauptmann von 1873 bis 1874



Ferdinand Gantner

4. Kommandant, Feuerwehrhauptmann von 1874 bis 1881

konnte. Ein im Rahmen der Wehr Mödling gesammelter Unterstützungsfonds verfügte bereits über mehr wie 120 Gulden. Der Stand betrug 46 ausübende und 42 Schutzrottenmitglieder, denen sich 56 bei-

der Umkreis, bis zu dessen Grenzen ein Hilfszug ausfahren konnte und der nicht mehr wie 20 Mann etwaigen gleichzeitigen Stadtbränden entziehen durfte, nördlich bis Perchtoldsdorf, östlich bis Lagenburg.

südlich bis Gumpoldskirchen, westlich bis Gießhübel. Nur bei großen Bränden oder über telegraphisches Ansuchen durfte eine Mödlinger Feuerwehrrabteilung noch eine halbe Meile weiter entsendet werden.

So sehen wir die Entwicklung stetig größere Kreise ziehen, bis anno 1879, einem Blitze aus heiterem Himmel gleich, Vorkommnisse zwischen der Centrale und dem Detachement Vorderbrühl-Klausen anfangen, an dem Bau, der trachtete, unter Dach zu kommen, zu rütteln. Wohl werden die kleinen Verletzungen, die sich zeigen, verpflastert, doch in der Luft liegt Schwüle. Es wächst die Laueheit in der Erfüllung übernommener Pflichten. Die mangelhafte Ausbildung der Mannschaften wird gerügt, und recht bitter beklagt sich der damalige Chronist darüber, daß die Schar der pflichtgetreuen Feuerwehrlente zusammenschmilzt und kann nicht unterlassen, die jüngere Mödlinger Bürgerschaft zum Beitritt aufzufordern.

Das Haupt des Vereines, F. Gantner, arbeitet trotz alledem ruhig weiter. Man trachtete eine telegraphische Verbindung zwischen den Wehren des Bezirksverbandes zu installieren, doch scheiterte sie in diesem Jahre an den Kosten. Sie hinterließ aber den Gedanken. Man ströbte in der Mödlinger Feuerwehr die Gründung eines Reichsverbandes Zisleithaniens an. An Bedenken nationaler Natur scheiterte auch dieses Projekt. Deputationen der Turnerfeuerwehr ziehen nach Braunau am Inn, Krems und Stein, in viele Orte der Umgebung, um ihren Verein, ihren Stand zu vertreten oder neue Verbindungen anzuknüpfen. Mit einer Musikkapelle von 80 Mann ziehen 130 Mitglieder der Mödlinger Turnerfeuerwehr zum Huldigungsfestzuge der Stadt Wien anläßlich der Feier zur silbernen Hochzeit des Regentenpaares. Trotz des geordneten Standes des Vereinsäckels, trotz des Gerätewertes von 8000 Gulden und trotzdem drei Feuerwehrrzüge an Aktiven und Schutzmannschaften 148 Mann zählen, denen sich 26 Unterstützende angliedern, entbrennen 1880 die Wirren mit dem Detachement Vorderbrühl-Klausen unter dessen Kommandanten J. Haunstein aufs neue, und es muß durch diese scheinbare Nichtigkeit der Name „Mödlinger Turnerfeuerwehr“ liquidieren, denn in einer außerordentlichen Ausschussung am 2. Mai 1880 stellt Rudolf Brandegger den Antrag, die Mödlinger Turnerschaft von der Feuer-

wehr zu trennen und 1881 wurde die Trennung tatsächlich vollzogen. Die Ziele der beiden Körper konnten nicht mehr miteinander, nur mehr nebeneinander erreicht werden. In dieser denkwürdigen Versammlung der Turner, in der Josef Kaudella — ein Schüler Jahns — als Sprecher fungierte, fielen von seiten des Genannten die für den abgetrennten Feuerwehverein hochbedeutsamen Worte: „daß er für den Weiterbestand der Feuerwehr wohl nicht be-

sorgt sei, aber für die Zukunft des Turnvereines, doch möchte er wünschen, sich zu täuschen.“ Und er behielt recht, die Feuerwehr blüht heute, zu einem mächtigen Baum erstarkt, so wie eh'. Aber auch der Turnverein steht fest, als ein Teil des deutschen Eichenwaldes.

Die Feuerwehr vergaß der damaligen Wirren und blieb in edler Gesinnung dem Vereine, aus dessen Schoß sie emporgewachsen, treu, wie die Liebesgabe des zweiten Trinkhornes, dessen sich die Mödlinger Turnerschaft rühmt, beweist, und heute ist mit Befriedigung zu konstatieren, daß in den Herzen, die nun das Feuerwehrcorps dirigieren, die angestammte Liebe zur Turnerschaft nicht erloschen ist. Wie sehr beide Körperschaften in der Psyche verflochten sind, läßt sich auch aus der Überlassung der gemeinsam gewesenen Vereinsfahne ziehen, welche die Turnerschaft im Jahre 1897 an die Feuerwehr übergab.

Zum Schlusse erfordert es die Pietätspflicht, noch aller jener zu gedenken, die in der Entstehungsphase der jungen Wehr, außer den schon Genannten, alle ihre Kräfte widmeten und eine reiche Zahl läßt sich da herausgreifen.

Wenn wir Karl Müller, J. Karthofer, Karel und J. Steindl nennen, ist damit die Zahl der seit 1867 unermüdetlich Wirkenden lange nicht erschöpft. Die Schriftführer Hackensellner und Rudorfer haben ihr Bestes für den Verein gegeben. Die Gebrüder Brandegger, ein Biegler, Hackenberg, J. Mohl, Jos. Raab und der jüngst verstorbene Th. Tamussino stehen als Leuchten im Kreise all der tatkräftigen Mitglieder, die in And. Raß, Frz. Rieger, Großkopf, G. Stelzer, Wrbežky und noch vielen anderen in allen möglichen Chargen wirkende äußerst verdienstvolle Mitarbeiter haben.

Allen bewahrt die Jetztzeit die dankbarste Erinnerung.



Josef Kaudella

Sprecher des Mödlinger Turnvereines und später erster Obmann des Bezirksfeuerwehverbandes Mödling, unter dessen Vorstg die Mödlinger Feuerwehr gegründet wurde



# Die Entwicklung der Freiwilligen Feuerwehr Mödling

## Ära Kostka

Im Jahre 1881 übernahm Karl Kostka aus den Händen Gantners, des vierten und letzten Hauptmannes der „Mödlinger Turnerfeuerwehr“, das Eigentum dieser und das Kommando des sich nunmehr „Freiwillige Feuerwehr Mödling“ nennenden Korps. Der Entwicklungsgang der Wehr hüllt sich hier in Dunkel. Wir können nur annehmen, daß das Kommando jedenfalls mit der Aufrichtung des durch die Trennung erschütterten Geschäftsganges vollauf zu tun hatte und nur die nötigste innere Sanierung vollzogen wurde.

Erst mit dem 1884 gewählten Hauptmann Karl Müller, jedenfalls dem beliebtesten Manne, den die Körperschaft je an ihrer Spitze sah, finden wir Aufzeichnungen, die uns den Blick in das Vereinsgetriebe gestatten.

## Ära Müller

Daß naturgemäß ein Verein, der nicht auf die Basis gestellt ist, seine Einkünfte aufzuheben, sondern um stets auf der Höhe seines Wirkens stehen zu können, bedeutende Auslagen machen muß, fortwährend für die Geldbeschaffung zu sorgen hat und jede Gelegenheit benützt, Geld zu erhalten, ist selbstverständlich. So auch hier. Die Mödlinger Feuerwehr schrieb im Jahre 1887 ihre zwanzigjährige Bestandsfeier aus und das aus diesem Anlaß arrangierte Volksfest unter Leitung Larisch', der sich dabei besondere Verdienste erwarb, war ein durchschlagender Erfolg mit reichem Gewinn. Die Meiereiwiese am Anninger hatte noch nie zu einem derartig besuchten Feste gedient. Das Erträgnis war dazu bestimmt, eine neue Fahrspitze anzuschaffen, wozu übrigens das Erträgnis der zu verkaufenden Spritze des dritten Zuges beitragen mußte.

Im selben Jahre sollte auch noch eine Feuerwehrkapelle entstehen, für die Herr Wiklicky Propaganda machte, und welche auch tatsächlich dank der Munizipalität des Herrn Barons Bedade unter Kapellmeister A. Schamann zusammengestellt wurde. Genannter Baron bezahlte mit eigenem Gelde die nötigen Instrumente. Wie die Folgezeit lehrte, gab es aber

dann recht häufig Unstimmigkeiten, nicht nur vielleicht in den Tönen, sondern auch zwischen Kommando und Kapelle, so daß man noch im selben Jahre für die Musiker eine Dienstordnung schuf.

Über das Fortschreiten der Feuerwehr instruiert uns auch ein Beschluß zur Bestellung eines Vereinsdieners und eine Debatte über Ankauf einer Dampfspritze. Wohl mußte man damals von diesem Geräte Abstand nehmen.

Das Jahr 1888 brachte insofern einen Öffentlichkeitserfolg, als am 2. November zum ersten Male die Feuerwache bei den Theater Vorstellungen in Betrieb gestellt wurde.

Unentwegt war das Korps im Aufschwunge begriffen und schon 1889 wird ein Requisitionswert von 7200 Gulden ausgewiesen.

Im folgenden Jahre wurden die Signale für Mannschaftsalarmierung sowohl für Brände in der Stadt wie für auswärts einer Revision unterzogen und dafür neue Bestimmungen herausgegeben.

Die Reorganisation der Schuttmannschaft, die in einer außerordentlichen Vollversammlung durchgeführt wurde, nahm das Jahr 1890 in Anspruch. 1891 er-

folgte der Bau einer Telephonverbindung zwischen den Orten des Feuerwehrbezirksverbandes in vier Richtungen, alle von Mödling auslaufend. Bereits im Juni waren die Linien betriebsfähig. Die Kosten dafür wurden mit Hilfe von Subventionen des Niederösterreichischen Landesauschusses sowie aus dem Assikuranzfonds und den Gemeinden gedeckt. Das Kommando beschloß endgültig den Ankauf einer Dampfspritze, zu dessen Deckung im folgenden Jahre auf der Meiereiwiese abermals ein Feuerwehrfest veranstaltet wurde.

Das fünfundsanzwanzigjährige Jubiläum 1892 zeichnete sich durch Herstellung einer Festmedaille aus, was auf die Dornehmheit des Institutes ein prächtiges Licht wirft. Das offensichtliche Gedeihen ergibt auch die Bilanz von 1892, die 12.400 Gulden Aktiven ausweist, wovon 10.000 Gulden auf die Geräte entfallen. Es mag nicht ohne Interesse sein, den Stand derselben anzuführen. Die Wehr verfügte über 4 Spritzen, 2 Wasser-, 1 Mannschaftswagen, 90 Wassereimer, 900 Meter Hanf-, 32 Meter Saugschläuche, 3 Schlauch-



Karl Kostka

5. Kommandant, Feuerwehrhauptmann von 1881 bis 1884

wagen, 1 Sprungtuch, 2 Schiebeleitern, für 75 Mann Uniformen und sonstige Ausrüstungsgegenstände. Der Mannschaftsstand zählte 60 Aktive und 50 Schütz-rottenmänner. Auch die Musikkapelle, deren Betrieb ein scheinbar geregelter war und die 40 Mitglieder zählte, sogar von der Stadtgemeinde subventioniert wurde, verfügte über 1240 Gulden Vermögen. Schon Ende 1893 aber wurde sie eingestellt. Später (1895) wurden ihre Instrumente an das Hyrtl'sche Waisenhaus verkauft. Die anfangs der Neunzigerjahre nennenswerten Faschingsveranstaltungen, Bälle, Mannschaftskränzchen und sonstigen Anlässe, bei welchen sie aufspielte, wurden nun durch zivile Musiker besorgt, die den Höhepunkt, auf dem die Veranstaltungen standen, auch nicht verringerten. Hingegen war das Kommando ein Sorgenkind los, das recht viel Wirren in das innere Getriebe gebracht hatte.

Von weit mehr Interesse war der unter Professor Karl Schneck ins Leben gerufene Landesfeuerwehverband, an dessen Gründung der schon oft genannte J. Kaudella beteiligt war. — — —

Eben während wir diese Zeilen niederschreiben, erhalten wir die erschütternde Trauerkunde, daß am 4. Dezember 1926 Karl Schnecks Geist seine geliebten Feuerwehren verließ und hinaufflog zu den unlöslichen und ewigen Bränden, welche die unsterbliche Seele in leuchtende Strahlen hüllten.

Fast 60.000 Feuerwehrmitglieder hatten an seinem Begräbnistage die Pflicht, seiner zu gedenken, der ihren Stand vor mehr als dreißig Jahren zusammenfaßte und ihn auf jene Höhe führte, die er heute einnimmt.

Karl Schneck, die Erde wird Dir leicht sein, weil Du unvergessen bleibst — — —

Nun zurück zu unserer Chronik. Der Landesverband umfaßte auch eine Sterbekasse unter dem Titel „Niederösterreichische Landes-Verbandssterbekasse St. Pölten“, der unser Institut beitrug.

Im Jahre 1895 wurde ein neuer Mannschaftswagen besorgt und der Ankauf eines Universallöschwagens beschlossen, die Vergrößerung der Remise ernstlich in Erwägung gezogen und der Steigerturm einer eingehenden Reparatur unterzogen. 1896 brachte der Feuerwehr die Bewilligung, das Stadtwappen als Abzeichen führen zu dürfen. Jedenfalls eine Ehrung, die das Prestige des Korps nach außen hin bedeutend hob. Im gleichen Jahre wurde auch ein vierter Zug als Reservemannschaft gegründet. Die Vermögensverhältnisse erlaubten einen Remisenzubau. Sodann schuf die Caritas im Vereine selbst einen Kaiser-Jubiläums-Fonds für verunglückte Feuerwehrmänner, dem Anton Rachenzentner vorstand. 1899 ward eine Neuorganisation der Schützrotte durchgeführt und 1900 die Alarmierungsfrage, die mit der Entwicklung des Stadtetriebes Schritt halten mußte, aufgerollt.

Die folgenden Jahre zeigten so erspriehliche Tätigkeit, daß 1904 ein reiches Geräte- und Ausrüstungsinventar im Werte von 26.000 Kronen erreicht ist, und wir hören auch, daß mit Hilfe einer Signalanlage der Anschluß mit den Verbandsfeuerwehren durch acht Lokalfuer-Telephonstellen und siebenzehn Feuer-signalstellen als Verständigungsapparat, die Berufung der Hilfe in raschster Weise durchzuführen ist.

Die Tausendjahrfeier der Stadt im Jahre 1904 stellte an das Korps große Anforderungen, da ihm der ganze Ordnungsdienst übertragen war, mit dem ein strenger Bereitschaftsdienst parallel ging. Die ganze Feier verlief klaglos, so daß der Stadt-vorstand mit einem besonders lobenden Anerkennungs-schreiben quittieren konnte. An neuen Geräten wurde fernerhin eine Knautspriße, ein neuer Mannschaftswagen und 400 Meter Schläuche eingestellt, auch die Ausrüstung der Mannschaft in vielen Teilen neu ergänzt. Außer der Jahressubvention erbaute die Stadt in der Schöffelvorstadt eine neue Remise, da die alte dem Bau des Brunner Brauereihofes zum Opfer fiel. Das gesamte Inventar wurde gegen Brandschaden versichert. Neue Übungen wurden durch die für die Wasserleitung errichteten Hydranten erforderlich, dadurch aber auch manches veraltete Geräte überflüssig und konnte an andere Wehren verkauft werden.

Festestfreude goß der Besuch des Kaisers Franz Josef I. am 4. November 1904 über die Stadt aus, der gekommen war, die technische Militärakademie und die

neue Wasserleitung zu eröffnen. Fünfhundert Mann der Wehren des ganzen Bezirksverbandes waren zu seiner Begrüßung ausgerückt.

1905 brachte die Auszeichnung der Mitglieder A. Berner, J. Hochmayer, J. Raab und A. Weiß. Der Althauptmann E. Ladein, der in seiner Zeit für das Korps stets eine offene Hand hatte, hinterließ ihm noch bei seinem in dem genannten Jahre erfolgten Tod ein Legat von 400 Kronen. Es wurde eine Chargenschule errichtet, zu deren Betrieb die Stadt Wien einen Exerziermeister entsandete, und eine gelungene Schauübung am 24. September des Jahres 1905 zeigte die vorzüglichen Resultate derselben.

Nun war auch die Zeit gekommen, daß für den dritten Zug eine Remise errichtet werden konnte und die damals von Frau Hermine Specht testierten 1000 Kronen kamen zur günstigsten Stunde.

Der Hauptmann Karl Müller wollte nunmehr scheiden und die Ehrungen für ihn zeugten für seine Beliebtheit. Schon im April 1902 erhielt er von dem Korps ein Ehrendiplom, wurde nach seinem Rücktritt Ehrenmitglied, dann Verbandsobmann und am 1. Oktober 1903 Ehrenobmann des Feuerwehrbezirks-



Karl Müller

6. Kommandant und Obmann des Bezirksfeuerwehverbandes Medling, Feuerwehrhauptmann von 1884 bis 1903

verbandes. Mit ihm schied ein Mann aus der Möd-  
linger Feuerwehr, der unvergessen zu bleiben ver-  
dient, war ja doch seine Umsicht, die Sicherheit, mit  
der er die Entwicklung leitete, eine hervorragende.  
Freilich hatte er auch in vielen seiner Kameraden  
große Stütze und sein Zeugmeister  
Krawanz, den, als er Haupt-  
mannstellvertreter geworden war,  
Franz Nacke ablöste, war so wie  
Anton Sulzenauer ausdauernd und  
fleißig in der Mitarbeit. Nacke  
wirkte nicht nur als Requisitionen-  
meister, sondern auch bei der ein-  
gestellten Dampfspritze als ge-  
prüfter Maschinist, bei der auch  
Anton Sulzenauer und Karl Lo-  
derer sen. tätig waren. Nicht zu  
vergessen ist der in jener Zeit  
wirkende Kassier J. Raab, der  
stets die Säckelverwaltung in be-  
ster Weise durchführte und seinem  
Hauptmann ebenso treu zur Seite  
stand, wie dessen beide Stellver-  
treter Krawanz und Sulzenauer  
sowie später F. Nacke.

### Ara Nacke

Mit der Einrichtung der tele-  
phonischen Verbindung zwischen  
Kommando und dem Hyrtl'schen  
Waisenhaus, ferner dem An-  
kauf einer modernen Ausfahrtspritze leitete der neue  
Hauptmann seine Epoche ein. Er operierte finanziell  
ganz richtig, indem er altes Geräte samt Materiale  
verkaufte und den Erlös zu Neuanschaffungen ver-  
wendete. Diese Art der Neuanschaffungen wird noch  
heute so wie früher geübt, ja in früheren Zeiten mußte  
sogar zu dem Mittel gegriffen werden, anderswo ab-  
gestohenes Material zu einem  
billigen Preis zu erwerben,  
um den schlaffen Vereinsäckel  
nicht ganz leeren zu müssen.

1904 richtete man sein  
Augenmerk auf die Beförde-  
rung der k. k. Gendarmerie-  
personen mit Löschtrains und  
schaffte Remedur, da sich Un-  
zukömmlichkeiten gezeigt hat-  
ten. Auch die Chargenschule  
wurde auf Grund der früher  
gewonnenen Erfahrungen wie-  
der aktiviert und verhalf der  
Schlagfertigkeit des Ganzen  
zu neuen Erfolgen, was noch  
im Sommer des Jahres 1904  
durch eine Gesamtübung bewiesen wurde. Nach alther-  
gebrachter Sitte war aber nicht nur die Tätigkeit als  
Löschkorps der einzige Endzweck. Auch bei Festlich-  
keiten und anderen öffentlichen Veranstaltungen war  
unsere Feuerwehr zu finden. Sie durfte daher auch  
am 9. Mai 1905 bei der Schillerfeier nicht fehlen,  
bei der sie korporativ am Fackelzuge teilnahm und  
eine Feuerbereitschaft bei den Höhenfeuern unter-  
hielt.

Das gleiche Jahr zeichnete sich auch durch Regene-  
rierung des Grundgesetzes und durch die Anmeldung  
bei der Sterbeumlagenkasse Wien aus, in welcher der  
Verein eine Ortsgruppe bildete, die den Hinter-  
bliebenen verstorbener Feuerwehrmänner Unter-  
stützungen gewährte. Auch der  
Alarmierung ward wieder ge-  
dacht, der nun 8 Telefonstellen  
und bei 23 Mitgliedern Alarm-  
signalglocken dienlich waren.

Das nächstfolgende Jahr brachte  
viele Auszeichnungen und Ehrun-  
gen und jedenfalls war es einer  
der größten Jubeltage der Kör-  
perschaft, als Kaiser Franz Jo-  
sef I. am 21. Mai die Verdienstmedaille  
für fünfundsanzwanzigjährige Mit-  
gliedschaft verlieh, zu welcher die  
Mitglieder Th. Tamussino,  
A. Wicklicky und F. Schellmann  
überdies das Ehrendiplom des  
Bezirksverbandes erhielten, wäh-  
rend dem Mitgliede J. Weiß das  
von der Stadt gestiftete silberne  
Ehrenzeichen für zwanzigjährige  
Tätigkeit im Löschwesen zuteil  
wurde.

Vielleicht ist es von Interesse  
hier zu hören, daß außer den oben  
erwähnten Ehrungen von Seiten

des Niederösterreichischen Landesfeuerwehrverbandes  
ein Ehrendiplom für dreißigjährige, von Seiten des  
Bundesstaates ein Ehrenzeichen für fünfundsanzwanzig-  
und eines für vierzigjährige und von der Landes-  
regierung auch eines für fünfzigjährige Dienstzeit  
geschaffen ist. Die beiden letzten kommen aber sehr  
selten zur Verleihung.

Ein wichtiges Gerät war  
die 1906 bestellte Magirus-  
Drehleiter, die 1907 zur Ab-  
lieferung kam. Sie wurde mit  
einem Kostenaufwande von  
8000 Kronen eingestellt und  
ergab eine zur Erwerbung  
dieses Idealgerätes auf der  
Königswiese abgehaltene Tom-  
bola den Betrag von mehr als  
1000 Kronen. Damals war  
der Mitgliederstand auf  
95 Mann angewachsen. Der  
Gerätewert betrug 26.000 Kro-  
nen. Der Vereinsauschuß  
konnte zufrieden sein. Jeden-  
falls war er auch hervor-

ragend, denn anlässlich einer Generalversammlung  
drückte sich der damalige Bürgermeister Thoma über  
denselben in den anerkanntesten Worten aus und  
hob insbesondere den damaligen Schriftführer Herrn  
A. Rachenzentner (heute Rachenzentner sen.) hervor.  
Wodurch nur der alte Leitsatz der Vereinspolitik er-  
läutert wurde: daß ein Verein nur durch den Obmann,  
Schriftführer und Kassier lebt — leider aber auch durch  
diese sterben kann. 1906 brachte auch einen herben



Frantz Nacke

7. Kommandant, Feuerwehrhauptmann von 1903  
bis 1912



Don links nach rechts:

Anton Sulzenauer, Johann Krawanz  
ehemalige Hauptmannstellvertreter

Verlust, die Fahnenmutter Frau Leopoldine Ladein legte sich zur ewigen Ruhe, nicht aber ohne Hinterlassung eines Legates.

Anlässlich des vierzigsten Bestandsjahres gab es (1907) große Festlichkeiten. In der außerordentlichen Festsetzung überreicht der Turnverein ein mächtiges Lorbeergerinde, der damit nicht nur die Feuerwehr hoch ehrte, sondern auch seine Turnbrüder, die 1867 dieselbe gründeten. Die aus dem Gründungsjahre übrig gebliebenen Mitglieder G. Karel, J. Karhofer, K. Müller, A. Rachenzentner, J. Steindl und F. Walter erhielten Diplome und Anerkennungsadressen für die langjährige Tätigkeit.

Im gleichen Jahre gab es am 15. September anlässlich des Bezirksfeuerwehrverbandes eine Feier; der verstorbenen Mitglieder wird durch Niederlegung eines Kranzes in echt kameradschaftlicher Weise gedacht, die auf zwanzigjährige Tätigkeit Zurückblickenden werden durch die übliche Prämiierung geehrt. Eine Schauübung und ein Konzert beschließen die Tagung. Weiters erfahren wir, daß das Jubeljahr sowohl von der Stadt und deren Sparkasse, aber auch vom Fürsten von und zu Liechtenstein Subventionen brachte. Das Bedeutsamste für den technischen Betrieb blieb aber die Konzessionierung des Lokaltelephon- und Telegraphenbetriebes von seiten der k. k. Post- und Telegraphendirektion. Eine wichtige Neuerung ward 1908 durch die Anregung zur Versicherung des ganzen Vereines gegen Unfall angestrebt.

Um Mannschaften und Pferde leichter bei der Hand zu haben, wird der Neubau eines Remisenhauses geplant, muß aber wieder hinausgeschoben werden. Es gab viele Sorgen damals. Hatte auch (1909) eine Tombola fast 1100 Kronen Gewinn gebracht, verhinderte doch die ewige Schuldenlast Neuanschaffungen und nur intensivere Reparaturen mußten die Geräte instand halten. Wieder erschien Rachenzentner, der unermüdete Mamonjäger, als Helfer; seine Wunschelrute hatte eine größere Anzahl neuer beitragender Mitglieder aufgestöbert und die erschlossenen Quellen linderten die Qual des ewig durstigen Schatzmeisters.

Jetzt ein kleines Bild, wie für die Sicherheit der Stadt am Ende des ersten Dezenniums im neunzehnten Jahrhundert bei einem eventuellen katastrophalen Brande vorgesorgt gewesen wäre:

Die Freiwillige Feuerwehr Mödling verfügte selbst über drei Lokozüge (2 in Alt-, 1 in Neu-Mödling). Mit der Freiwilligen Feuerwehr in Vorderbrühl und einer Feuerwehrabteilung der k. u. k. Technischen Militärakademie sowie einer Feuerwehr der Hirtischen Waisenanstalt

konnte ein Kontingent von 150 bis 170 Mann gestellt werden. Dazu kamen 20 Verbandswehren der umliegenden Orte, die mittelst des ausgebauten Feuerwehr-Bezirkstelephons jederzeit berufen werden konnten. Zusammen hätte das rund 500 Mann ergeben. Hat dieses Aufgebot der Stadt schon für damals vollkommene Ruhe in Bezug auf die Brandgefahr geben können, wird sie heute bei dem Höchststande der Ertüchtigung der Mannschaften und der technischen Hochwertigkeit der dem Löschdienste dienenden Geräte keine geringere Gewähr in ihrer Wehr zu finden brauchen.

Setzen wir nun die chronologischen Aufzeichnungen fort.

Auch die folgenden Jahre zeigen noch immer die Remisenmisere auf. So plant man ein zweistöckiges Wohnhaus zu erbauen, dessen Parterreräume für die Geräte der Lösch- und Sanitätsabteilung, Stallungen, ein Vereinslokal, eine Wohnung für den Vereinsdiener sowie Wach- und Telephonzimmer enthalten soll. Eine daraufhin an den Stadtvorstand gerichtete Eingabe wird mit dem Ersuchen rückgestellt, Pläne und Kostenvoranschläge zu überreichen. Speziell die Pferdefrage war zur Zeit eine akute. Die Gemeinde wollte, wie es scheint, von deren



Frans Gottschalk  
Speisenmann, durch Willigkeit und  
Eifer ausgezeichnet.



Von links nach rechts:

Frans Hansch, Ferdinand Walter, Anton Rachenzentner der Ältere  
aufgenommen zur Erinnerung an ihre 40jährige Dienstzeit seit der Gründung 1867 bis 1907



Einstellung nichts wissen. Vielleicht waren die Kosten zu hoch oder sonst irgend ein Hindernis. Man blieb bei der Form, die Befpannung fallweise durch die Fuhrwerksbesitzer beistellen zu lassen, wenn nicht ein Wohltäter auf seine Kosten Tiere zur Verfügung der Wehr hielt, wie wir es beispielsweise vom seinerzeitigen Hauptmannstellvertreter L. Deisenhofer wissen, der seine Pferde oft und oft bei Bereitschaften kostenlos ließ. Wir hören aus damaliger Zeit auch, daß trotz der namhaften Zahl von 700 beitragenden Mitgliedern immer wieder Ebbe in der Kassa herrscht. Ein Rutschtuch sollte angeschafft werden. Woher sollen aber die Mittel dazu genommen werden? Die Kassa leer und wie bei jedem Betrieb — Gläubiger. Durch verschiedene Manipulationen und Sparsamkeit gelingt es, die Einkünfte zu heben. Und mit Beihilfen aller Art gelingt die Sanierung. Der Erfolg ist da. Es kann nicht nur die Schuldenlast verringert werden, sondern man kauft auch das 25 Meter lange Rutschtuch. Zudem bringt auch eine Tombola reichen Gewinn.

1911 hören wir der Abwechslung halber wieder von einem unliebsamen Vorfall, anlässlich welches die Disziplinlosigkeit einzelner gegeißelt wird und der Ausschuß zu einschneidenden Maßregeln herausgefordert wird, um das Korps dadurch wieder auf den richtigen Weg zu bringen, den eine Stadtfeuerwehr gehen muß, um auch das Innere ihres Baues erstklassig erscheinen zu lassen. Um das Ende desselben Jahres ging der wackere Franz Macke mit Tod ab und wurde dadurch aus dem Kreise seiner tüchtigen Mitarbeiter und Stellvertreter L. Deisenhofer und L. Mayer sowie seines braven, so sorgfältig die Geräte instandhaltenden Requisitenmeisters Marešch gerissen. Das Interregnum, von L. Deisenhofer geleitet, brachte am Schlusse der Geschäftsperiode 1911 die

### Ära Rachenzentner<sup>\*)</sup>

In der 45. Generalversammlung zum Hauptmann gewählt, erhielt Rachenzentner gleichzeitig das Ehren-

zeichen der Stadt verliehen. Aus dem ersten Jahre seiner Tätigkeit stammen die „Satzungen und Dienstvorschriften der Freiwilligen Feuerwehr Mödling“. Ein Büchlehen, welches die Grundgesetze, wie die Dienstvorschriften im allgemeinen, die Vorschriften beim Brande, den Wach- und Bereitschaftsdienst sowie die Übungen in erschöpfendster Weise behandelt. Die angeschlossene Instruktion für die Schutzrotte, das Exerzierreglement über die Ordnungs- und Geräteübungen, weiters die sonstigen zur Rettung beim Brande bedrohten Menschenleben, beschließen das in kurzer Sprache zweckmäßig geschriebene Statut. Für viele Feuerwehrvereine der Umgebung wurden im Laufe der Jahre diese gediegenen Satzungen des damaligen jungen Hauptmannes zum grundlegenden Vorbild.

Noch 1913 verfaß die Feuerwehr den Sicherungsdienst beim Gaurtnersfest, geradezu als Abschluß der Vorkriegszeit, denn ein Jahr später zählte sie (am 26. August 1914) schon 23 Fingerüchte.

Die 48. Plenarversammlung am 24. Jänner 1915 erwähnt 33 Mann als ins

<sup>\*)</sup> Siehe dazu auch das Kapitel: „Die Rettungsabteilung“.



Von links nach rechts: Georg Karel, Josef Karthofer, Karl Müller, Johann Steindl, aufgenommen zur Erinnerung an ihre 40jährige Dienstzeit seit dem Gründungsjahr 1867 bis 1907

Feld abgegangen und immer mehr und mehr verschwinden aus den Reihen und immer bedeutungsvoller werden die Arbeiten zur Fortführung des Betriebes. Das Korps zeichnet im patriotischen Gefühl 2000 Kronen Kriegsanzleihe. An einzelne Firmen muß das Kommando mit der Bitte herantreten, ihre Bediensteten, soweit solche der Feuerwehr angehören, bei Bränden vom Arbeitsorte sich entfernen zu lassen, da man fürchtete, bei dem zusammengeschnitzten Stand eine eventuelle Gefahr nicht mehr bewältigen zu können. Die Bezahlung der Forderungen, die sich ja gend häufen, muß mit Hilfe des Gerätesfonds durchgeführt werden. Glücklicherweise war er gut dotiert, denn als 1916 davon 3370 Kronen verwendet waren, blieben noch immer 3360 Kronen auf seinem Konto übrig, und doch beteiligt sich die Feuerwehr noch reichlich an den durch die Kriegsnot bedingten verschiedenen Sammlungen.

Trotz des sich immer höher und höher türmenden Kriegselendes denkt sie dem Krieger gleich an ihre Vereinsfahne und beschließt 1917 den Ankauf einer solchen; doch blieb es nur beim Beschluß. 1916 gibt die Gemeinde den Wunsch bekannt, den Mitgliederstand zu vermehren, da die Kriegsdienstleistungen ihn sehr herabgemindert hatte. Der Ausschuß aber, soweit er noch vorhanden war, erklärte, daß Hoffnung vorhanden sei, mit dem übrigen Reste unter Heranziehung der Akademiefeuerwehr bei eventuellem Brandausbruch die Stadt schützen zu können. Der Stand war übrigens nebenbei bemerkt durch Beistellung von täglich zwei Mann für die Ortspolizei noch mehr gesunken. Mitten in den Kriegswirren erhielt nunmehr die Remise, jedenfalls als Gebot der Not, die Staatstelephonleitung. Von der Fünfzigjahrfeier mußte abgesehen werden, dafür aber wurde die 30. Generalversammlung am 18. Februar 1917 in großartiger Umrahmung abgehalten. Es erschien dazu als Vertreter der Regierung Herr Statthalterretirat Fuchs, der Bürgermeister Tamussino

vertrat die Stadt. Direktor Schiner besuchte die Versammlung als alter Wehrkamerad, die Presse sandte ihre Vertreter, viele Feuerwehren ihre Deputationen. Alle Reden klangen in patriotische Huldigungen aus und Herr Rachenzenner krönte die Feier mit der Spende eines großen Bildes des neuen Regenten,

Kaiser Karl I., dem Letzten auf Habsburgs uraltem Throne.

Aus dem damaligen Kassaberichte ist zu entnehmen, daß es der Leitung gelungen war, die Aktiven von 4420 Kronen um 150 Kronen höher zu halten wie die Passiven. Die Wirtschaftsführung war daher in Anbetracht der Zeitläufte eine musterhafte zu

nennen. Freilich gab es aber trotz der bösen Zeit immer noch Einkünfte. Die verstorbene Frau Lanzendorfer hinterließ 500 Kronen Legat. Eine Wohltätigkeitsvorstellung der Mödlinger Bühne anlässlich des fünfzigjährigen Bestandes ergab 464 Kronen Reinerwerb, die Sparkassa Mödling spendete 500 Kronen.

Als die Stadtgemeinde eines Tages beim Magistrate der Residenz um Hilfe in Brandfällen ansuchte, löste

dies bei den Mödlinger Mannschaften eine kleine

Verzahnung aus. Man traute ihrer Kraft nicht. Das kleine Übel ward erst behoben, als die Hauptstadt bedauernd ablehnte. Doch beleuchtet ein Lichtstrahl das Dunkel dieser schlimmen Zeit — die Hochhaltung der im Felde liegenden Kameraden, für die der Verein die Sterbe-

kassabeiträge aus eigenem trägt und die Aufrechterhaltung des Kontaktes mit ihnen. Zwischen Ausschuß und den Fernen fliegt die Korrespondenz hin und her und gar sorgsam werden die damals gewechselten Karten heute noch zur Erinnerung an die unselige Zeit bewahrt. Mit Stolz zeigt man heute die von Herrn Lehrer J. Kisch künstlerisch gerahmte Gedenktafel, welche die Namen der sechzig Eingerückten enthält.

Drei der Eingerückten sind nicht wieder beim Alarm-signal des Hornisten erschienen. Einer davon fiel im Gefecht, die anderen beiden erlagen Krankheiten. Es



Von links nach rechts: Julius Kurzmann, Leopold Deisenhofer, Leopold Mayer  
ehemalige Feuerwehrhauptmannstellvertreter



Von links nach rechts: Ferdinand Hauser, Zugsführer, Karl Loderer, gewesener Kassier,  
Johann Marisch, ehemaliger Zeugmeister

sind Sattler Franz, Schwanzl Leopold und Weiß Ignaz. Möge den fürs Vaterland Geopfert die Erde leicht sein! In die Gefangenschaft gerieten Drexler Franz, Glaser Anton, Rehwald Heinrich und Rachenzentner Rudolf. Zwei, Bella Alexander und Hochmayer Raimund kamen als Invalide zurück.

Unter den anderen gibt es viele Ausgezeichnete und zu Unteroffizieren Beförderte.

Damit schließt die Periode der Kriegszeit 1914 bis 1918, denn im letzten Jahre erfolgte der Zusammenbruch der Mittelmächte. Der Friede von Saint-Germain gebirgt neue Staatsgebilde und ganz langsam kehrt das Leben wieder.

1919 bewilligte der Landesausschuß 1200 Kronen für ein Autogerät, zu welchem die Liechtensteinsche Verwaltung 150 Kronen beiträgt, die sich durch einen am 24. August abgehaltenen Blumentag um 35.000 Kronen erhöhen. Trotzdem mußte die Anschaffung zurückgestellt werden, nachdem die Summe noch immer zu gering war. In dem Verhältnis, wie damals der Geldwert sank, hob sich wie überall auch bei der Feuerwehr die Zahl der Überhebungen und Ordnungswidrigkeiten. Dank der Einsicht der Fehlenden einerseits und der taktvollen Ermahnungen der Vorgesetzten andererseits flauten diese unliebsamen Reibungen bald ab und die richtigen Bahnen wurden zum Nutzen des Ganzen wieder gefunden.

Bei dem Umstande, daß die eingebrachte sogenannte „neue Zeit“ alles umwandelte, mußte auch die Feuerwehr sich auf eine neue Basis stellen und leitete dies 1920 mit der Vergrößerung des Ausschusses ein, da mit dem früheren Stande nicht mehr das Auslangen gefunden werden konnte. Die Sachdemobilisierung wurde zur Anschaffung von Werkzeugen für Waldbrände angesprochen. Die Gemeinde widmete dazu 3000 Kronen Subvention. Veraltete Löschgeräte wurden zum Verkaufe gestellt. Ein

1920 abgehaltenes Parkfest ergibt einen Gewinn von 160.000 Kronen, für welche nach längeren Verhandlungen eine Automobil-Benzinmotorpumpe mit eingebauter Klingerrundlaufpumpe aus dem Barackenlager Mitterdorf von der Verwertungsstelle für Sachgüter der Flüchtlingsfürsorge um 150.000 Kronen angekauft wird. Daß mit der Einstellung dieses neuen Autoerätes neuerdings, wie schon oft vorher, Raumangel eintrat, ist begreiflich, und es mußte ernstlich an die Behebung desselben geschritten werden. Auf Veranlassung der Herren Stadtbürgermeister Ferdinand Buchberger, Josef Lowatschek und des Dizebürgermeisters Herrn Dr. Adolf Rziha fielen im Herbst 1921 die Mauern der bisherigen Remise unter den Streichen der dabei mittätigen Feuerwehrmannschaften. Gar bald erstand aber wieder das nach den Plänen des Herrn Architekten Hermann Camussino unter Mitwirkung des Herrn Stadtgenieurs Josef Höfler und Herrn Baumeisters Ludwig Gschmeidler erbaute neue Remisengebäude, welches sich ganz prächtig in das halb mittelalterliche, halb moderne Stadtbild einfügt.

Die Versicherung des automobilen Fahrparkes im Jahre 1921 war die letzte Arbeit des Herrn Hauptmannes Anton Rachenzentner, der einem Nachfolger seine Stelle anbot.

Da er nicht nur für die Wehr seiner Heimatstadt wirkte, sondern den Feuerwehrstand auch insbesondere im Bezirke zu heben suchte — wir erinnern hier nur an die Gründung der „Freiwilligen Feuerwehr Grub“, die seine ureigenste Schaffung ist — läßt sich diese, schon durch die Kriegsepoche eine Sonderstellung einnehmende Ära nicht schließen, ohne dieses Kommandanten

nochmals zu gedenken. War der seinerzeitige Hauptmann Karl Müller sicherlich ein Mann von Bedeutung für das Korps, so ist ihm A. Rachenzentner gewiß an die Seite zu stellen. Auch er kann, so wie jener, jederzeit von der Anhänglichkeit seiner Kameraden über-



Anton Rachenzentner

8. Kommandant, Feuerwehrhauptmann von 1912 bis 1920, später Ehrenhauptmann und Feuerwehrbezirkskommandant und n.-ö. Landesfeuerwehrleiters-Stellvertreter



Karl Raab, Peter Reiterer, Karl Wunderl  
Feuerwehrhauptmannstellvertreter

zeugt sein, die ihm, wie die Protokolle aus seiner Hauptmannszeit dartun, gar oft einhelligen Dank für sein Wirken zollten. Die Ära Rachenzentner zeichnet sich nicht nur durch das Aufblühen der inneren Struktur des Vereines aus, sondern es läßt sich ganz besonders darin die Regelung aller Angelegenheiten durch seine diplomatische, ruhig überdenkende Art und Weise verfolgen.

In der letzten Generalversammlung, die er leitete (13. Februar 1921), wurde er in Würdigung seiner Verdienste zum Ehrenhauptmann ernannt und wurde dann Obmann des Bezirksfeuerwehrverbandes Mödling, in welcher Stellung er heute noch zum Nutzen der Wehr seiner Heimatstadt wirkt, wie er es stets durch seine ganze Dienstzeit gewohnt war.

Während des Zeitabschnittes als Hauptmann, der fast ganz durch die Weltkriegsjahre ausgefüllt war, hatte er, bedingt durch diesen Umstand, vier Stellvertreter, die Herren Karl Raab, Julius Kurzmann, Josef Raab und Nikolaus Friß, die ihm die Lasten, die in dieser Zeit doppelt schwer waren, tragen halfen und ihn wesentlich unterstützten. Der Letztgenannte übernahm nach Rachenzentner in Berücksichtigung des Umstandes, daß er früher schon durch viele Jahre in anderen Wehren gedient hatte, auch schon in der hiesigen Wehr lange vor der

## Die Gegenwart

Der neue Kommandant Herr Nikolaus Friß leitete seine Zeit mit einer Regelung der Theaterwache ein, der am 28. Juni 1922 der Ankauf eines neuen Rüstwagens folgt, den die Feuerwehrmannschaft entsprechend umbaut, wozu sie sogar den nötigen Baumstamm selbst fällt. Unter dem bei solchen Festlichkeiten üblichen Gepränge erfolgte am 2. Juli dieses Jahres die Einweihung der neuen Remise. Eine dabei aufgelegte Sammlung erzielte 2.234.568 Kronen; für Tombolanummern wurden 23.000 Kronen hereingebracht. Der Verkauf einer Ausfahrspitze erzielte 4.000.000 Kronen. Für Autopneumatiks wird bei der Mödlinger Sparkassa ein Darlehen von ebenfalls 4.000.000 Kronen beansprucht.

Es möchte einem fast schwindeln bei Nennung dieser Summen und doch besitzt der Verein am Schlusse des Jahres 1922 nur mehr 775.000 Kronen. Hauptsächlich sind es die Investitionen, die der Automobilpark erfordert, die den Umsatz dieser scheinbaren Riesensummen verlangen. Ein Ausschlußbeschuß bringt der Mannschaft den kostenlosen Transport im Erkrankungsfall. 1923 übernimmt die Gemeinde die Versicherung der Mannschaften und Automobile und gewährt der Wehr 50.000.000 Kronen



Nikolaus Friß

o Kommandant, Feuerwehrhauptmann, später Brandinspektor, seit 1920



Max Pfeiffer

Kommandantstellvertreter, 1. Brandmeister



Johann Herdl

2. Brandmeister

erlangten Hauptmannstellvertreterwürde sich beim Dampfspritzenwesen auszeichnete, das Kommando und leitet uns damit herüber in

Kredit, wozu eine eingeleitete Sammlung noch 18.500.000 Kronen abwirft. Am 4. Oktober 1924 erfolgte der Ankauf eines Hans-Loyd-Autospritzwagens,

dem 1926 eine Rosenauer-Hochleistungspumpe eingebaut wird. Am 22. Mai 1925 erhält der verdiente Herr Moritz für fünfundzwanzigjährige Dienstleistung das Ehrenzeichen der Republik.

Da der Krieg und seine darauffolgende Inflationszeit alle einst bestandenen Errungenschaften glatt wegwischte, wurde im selben Jahre im Rahmen des Vereines eine Sterbekasse für Mitglieder und deren Hinterbliebene neu kreiert, bei der Herr Lorenz Roth als Kassier besonders verdienstvoll wirkt.

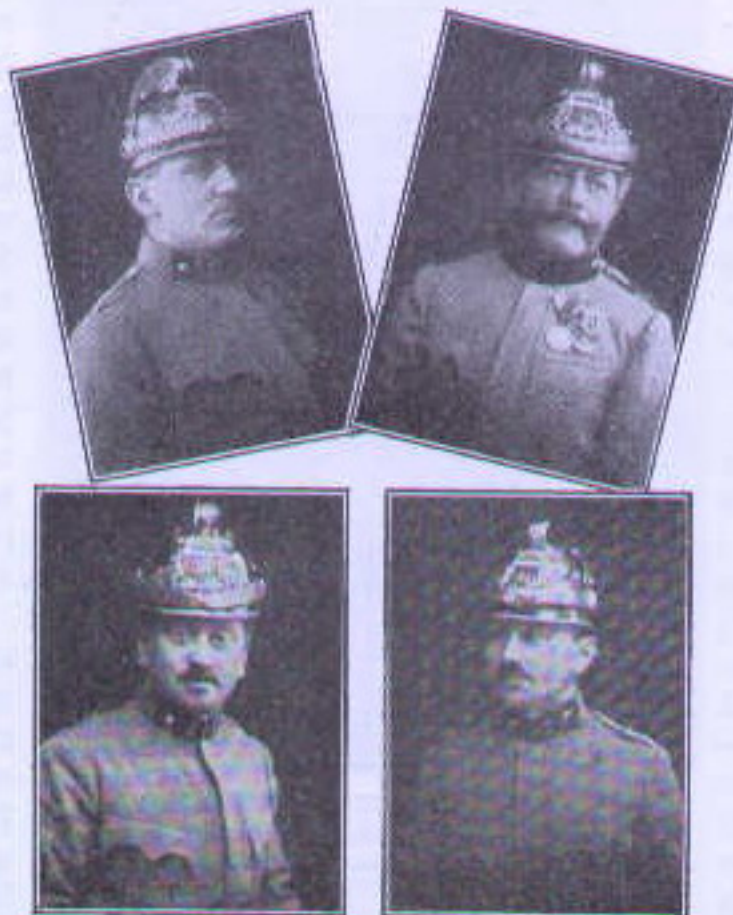
Nun sitzen auch zwei Mitglieder der Gemeindevorstellung am Ausschußstische der Feuerwehr, die mitberatend die Geschicke des Korps lenken, das sich seit etwa dieser Zeit gerne als Stadtfeuerwehr bezeichnen hört. Übrigens sind auch die Chargentitel zeitgemäß umgewandelt. Außer den 72 Mann aktiver Wehrleute, nebst der 22 Mann zählenden Schuttrotte erinnert nur mehr wenig an die Zeit vor 1914. Man könnte fast sagen, im Handumdrehen veränderte die aus kleinen Anfängen emporgewachsene Wehr ihr Antlitz. Einst einen kleinen Markt mit kleinem Umkreis umfassend, wirkt sie heute in einem Stadtgebiete mit 1600 Häusern und 20.000 Einwohnern. Ihre Automobile sausen zur Hilfe bis Lefzing und Baden dahin, so daß der Radius des Ausfahrtumkreises rund 10 Kilometer beträgt. Gerufen werden heute die Mannschaften durch eine Alarmlinie, welche an dreißig Stellen signalisiert. Eine eigene Telephonanlage verbindet die Polizeiwachstube, von wo aus der gesamte Wehr- und Rettungsdienst dirigiert wird, mit dem Theater. Ein Privattelephon verbindet den Kommandanten mit dem Großfuhrwerksunternehmen Johann Schürff und anderen, um im Bedarfsfalle schleunigst Pferdmaterial besorgen zu können. Der innere Vereinsbetrieb wird durch 10 Ausschußsitzungen

und eine Generalversammlung jährlich geregelt, denen sich 12 Kneipabende im Jahre beigefügen, welche das Bindeglied zwischen Ausschuß und Mitgliedern bilden.

Daß die Führung eines derartigen Betriebes — bei dem der Dienst der an anderer Stelle ins Auge gefaßten Rettungsabteilung nicht zum geringsten Teil in die Waagschale fällt — einen tüchtigen Apparat erfordert, möge man glauben, und anerkennen sind die Leistungen des einzelnen, der die Arbeit dieses Räderwerkes fördert. Die beiden Herren Brandmeister Herdl und Pfeiffer, die ihren Kommandanten Herrn Brandinspektor Friß in erprobtester Weise unterstützen, die beiden Kassiere Herr Roth und Herr Karl Loderer im Vereine mit den Herren Schriftführern Johann Fara und L. Hauser, von welchen jedenfalls einerseits die Millionenumjähre in der Inflationszeit, anderseits der Schriftenwechsel während des Wiederaufbaues die erhöhte Tätigkeit forderten, müssen genannt werden.

Des Garagemeisters Herrn Ing. Hermann Peter sowie des Zeugmeisters Herrn Fliether Friß und des Rüstmeisters

Herrn Dreyler Karl müssen wir hier anerkennend gedenken, sowie wir auch das treue langjährige Mitglied Herrn A. Kornberger nennen müssen. Daß die aus dem Feuerwehrverein hervorgegangenen Chauffeure, die Herren Jos. Mayer, K. Dreyler und L. Hauser, bei ihrer verantwortungsvollen Stellung nicht übergangen werden dürfen, erfordert die Kameradschaft. Alle anderen können aus Raumangel leider nicht besonders genannt werden und mögen ihre Namen aus der Liste „Der Ausschuß im Jubeljahr 1927“ sowie aus der „Standesliste 1926“ ersehen werden.



Von links nach rechts, oben: Johann Fara, Schriftführer, Lorenz Roth, Kassier; unten: Friß Fliether, Zeugmeister, Ing. Hermann Peter, Garagemeister



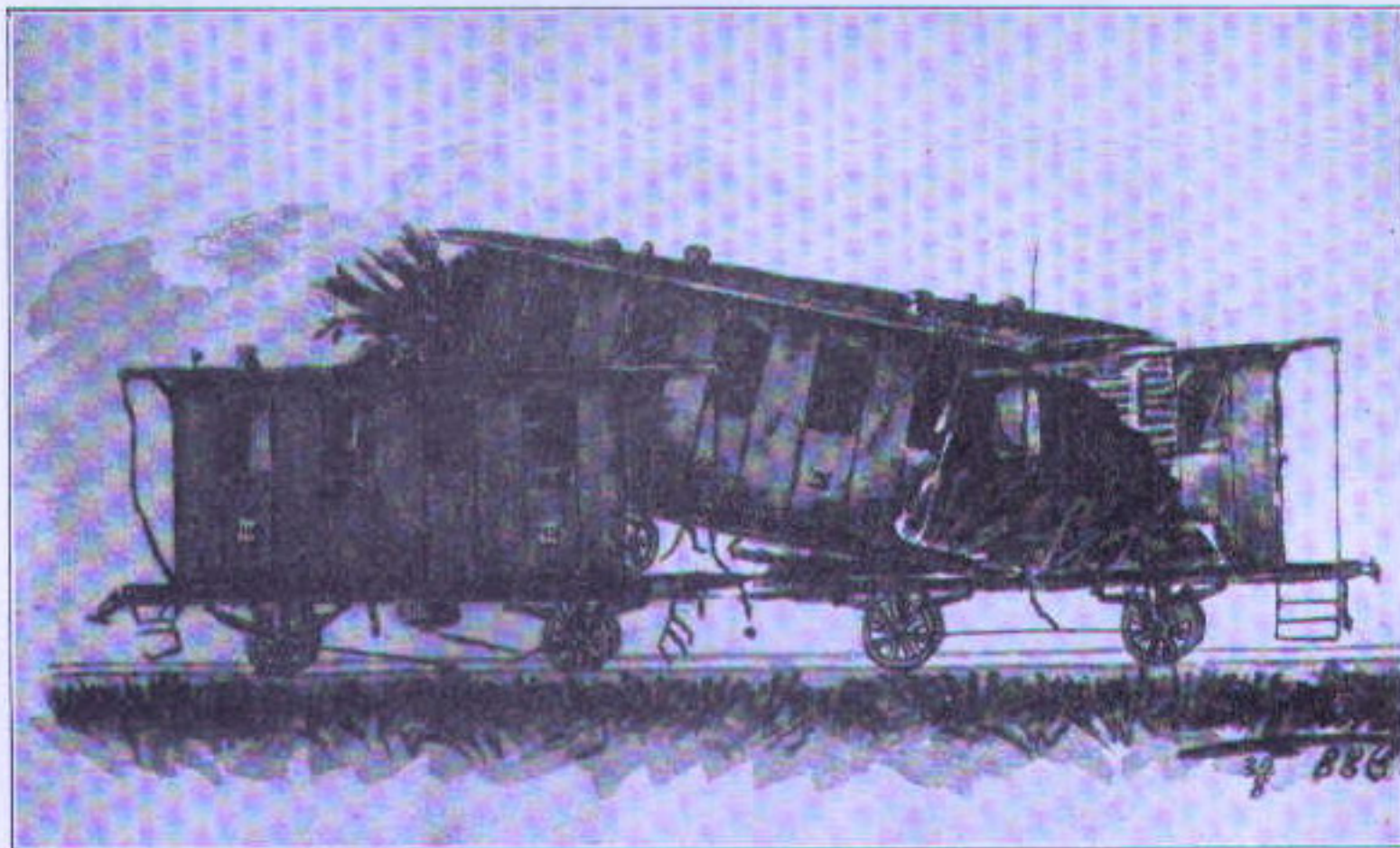
Ignaz Richter  
Sprinkermann und Ehrenmitglied wegen seiner mehr als 40jährigen Dienstzeit

## Die Ehrentage der Wehr

Es ist eine Unmöglichkeit, alle die Taten, die das Institut der Mödlinger Feuerwehr seit ihrem Bestande vollbracht, anzuführen. Es ist unmöglich anzugeben, wie oft dieselbe opfermutig und selbstlos den Flammen oder sonstigem Übel zu Leibe rückte. Unmöglich teils darum, weil die Brandjournale nicht lückenlos sind und auch darum, weil die Zahl der Ausfahrten im Laufe

fallend ist, aber dertut, daß die Unvorsichtigkeit der Waldbesucher jedenfalls eine recht bedeutende ist, und nicht genug muß vor dem unvorsichtigen Gebaren mit feuergefährlichen Gegenständen gewarnt werden.

In den Brandberichten scheinen im ganzen nur 33 Jahre mit 261 Ausfahrten auf, während nach dem Durchschnitt berechnet im Laufe der sechzig Bestands-



Eisenbahnsammenstoß in Mödling; an den Rettungsarbeiten beteiligte sich die gesamte Feuerwehr

der vollendeten Betriebsjahre eine zu bedeutende ist und der zur Verfügung stehende Raum nicht reicht. Wir wollen aber doch dem Leser einen kurzen Einblick in die Tätigkeit jener braven Männer geben, die unser Eigentum zu schützen berufen sind, und wollen ein knappes Bild der hervorstechendsten Katastrophen bringen, die sie zu verhüten oder zu mildern suchten. Eines muß aber ganz besonders hervorgehoben werden, wenn „die Mödlinger“ erschienen, war gar bald die Brandgefahr zur Gänze beseitigt oder doch ihre Lokalisierung rasch bewerkstelligt.

Die Leistungen der Rettungsabteilung sind im nachfolgenden nicht ins Auge gefaßt. Diese erscheinen an anderer Stelle gewürdigt.

Im allgemeinen dürfte die Alarmierung pro Jahr dormalen in rund zwölf Fällen zutreffen, von denen ein Drittel das Stadtgebiet, zwei Drittel die Umgebung betreffen.

Die Waldbrände stellen dazu ein besonderes Kontingent, was bei der Lage der Stadt zwar nicht auf-

jahre zumindest 700 Ausfahrten, eher mehr, vorgekommen sein dürften.

Von den verzeichneten Ausfahrten ragen besonders hervor:

1871: Gefährlicher Brand in Brunn, dessen Bewältigung ein prächtiges Dankschreiben eintrug.

1872: Ein großer Brand in der Brühlerstraße, der die Häuser Nr. 10, 12 und 14 erfaßte.

1872: In der Herzogsgasse 6 brach ein Brand aus, dem der Feuerwehrmann Anton Alßl zum Opfer fiel. Dem am 14. Juni stattgefundenen Leichenbegängnisse wohnten sämtliche Wehren des Feuerwehrbezirksverbandes bei.

1879: Die Bewältigung eines in Weißenbach ausgebrochenen Brandes erforderte die höchsten Anstrengungen.

1886: Das am 29. August in der Station Mödling erfolgte Eisenbahnunglück bot der Wehr und Rettungsabteilung ein reiches Feld zur Betätigung.

1890: 34 Mann arbeiten Tag und Nacht wegen Hochwassergefahr.



Hochwasser und Stauung an der Neufelder Brücke am 4. April 1900



Sicherungsarbeiten bei der Hochwasserkatastrophe am 4. April 1900

1897: In Mödling bricht am 27. Juli ein Brand aus, welchem ein Steiger namens Anton Popp, der vom Dach abstürzt, zum Opfer fällt. Der Unglückliche gehörte der Feuerwehr von Maria-Enzersdorf an und starb nach kurzer Zeit. Beim selben Brande gab es noch 3 Verletzte der Mödlinger Wehr, und zwar wurde Ferd. Ladner durch einen Beilhieb, Jos. Karl-

800 Meter Schläuchen vom Wiener-Neustädter Kanal bis zum Brandherde durch 7 Stunden arbeitete.

1904: Am 30. Juli Brand im Mödlinger Arrest-lokale, entfacht durch einen weiblichen Häftling, der sich dadurch ersticken wollte und nur mit knapper Not gerettet wurde.

1904: Am selben Tage Brand in der Fischermühle,



Übernahme einer neuen Autolöschmaschine

hofer durch Schnittwunden und Joh. Hauser durch Bruch eines Fingers in Mitleidenschaft gezogen.

1898: Ein Brand in Gumpoldskirchen am 22. September äschert 8 Wohnhäuser ein.

1900: Die Hochwassergefahr, welche vor der Regulierung des Mödlingbaches ziemlich häufig war, erforderte in diesem Jahre vom 7. auf den 8. April 52 Mann und die Tätigkeit der Dampfspritze erforderte zur Entfernung der Wassermassen aus den Häusern noch viele Tagesleistungen. Alles Lob verdienten bei der Katastrophe die Herren Placke, Friß, K. Loderer sen. und F. Hauser sen.

1901: Am 25. Juni fallen die ehemalige Kirche (später Schule) samt Glockenturm und 3 Häuser mit Stallungen und Wirtschaftsgebäuden in Wiener-Neudorf einem Brande zum Opfer.

1903: Eine durch ein phänomenales Schneegestöber erschwerte Löschaktion bei einem Brande am 15. Februar in der Brunner Brauerei.

1904: Am 18. Juli wird die Feuerwehr zum Gärtner Dworschak in Mödling berufen, dessen Lehrling im Teiche ertrunken war. — Die Leiche konnte erst nach vielen Mühen geborgen werden.

1904: Am 26. Juli brach zu Pfaffstätten ein Brand aus, zu dessen Bewältigung die Dampfspritze mit

Mödling, gelegt durch einen Müllerburschen, der Mehlfucht mit Petroleum übergießt und entzündete.

1904: Am 3. September gerät das Dach in der Spiritusfabrik Fiedler in Mödling in Brand, zu dessen Bewältigung alle 3 Züge ausrücken müssen.

1906: Am 21. März bricht ein sehr gefährlicher Brand in der Wattenfabrik Kaltner in Wiener-Neudorf aus.

1907: Am 21. Jänner gibt es ein Großdachfeuer in Biedermannsdorf. Es stehen 5 Wirtschaftsgebäude in Flammen. 10 Grad Kälte erschweren die Aktion.

1910: In Guntramsdorf brennen am 4. Oktober 4 Häuser nieder.

1910: Am 7. November brennt das Anningerhaus. Die schwierigste Aktion, die das Korps bis zur damaligen Bestandszeit hatte.

Mit 1910 brechen die Notizen über besondere Brandunfälle leider ab. Wie aber aus der oben gebotenen, geringen Auslese ersehen werden kann, war und ist die Tätigkeit in vielen Fällen eine recht beschwerliche, die vielleicht nur dadurch etwas gemildert ist, daß Unfälle wie im Jahre 1872 und 1897, wo auch Menschenleben zu beklagen waren, äußerst selten sind. Jedenfalls sind aber die Leistungen in allen Beziehungen bemerkenswert.



## Die Rettungsabteilung

Schon weit vor vierzig Jahren hat das Feuerwehrkommando sein Augenmerk auf die Rettung von bei Bränden oder anderen Unfällen verunglückten Personen gerichtet und einen Sanitätskasten an der Ausfahrspitze sowie eine Tragbahre am Mannschaftswagen mitgeführt. Damit war die grundlegende Idee zur Schaffung einer besonderen Rettungsabteilung vorbereitet und daraus hat sich das hohe Niveau ergeben, auf dem heute Mödling auch in dieser Hinsicht steht.

verständlich und wurde ihre Hilfeleistung dabei ziemlich oft angerufen. Herr Franz Macke und Herr Anton Sulzenauer unterzogen sich allen an sie gestellten Anforderungen in sachgemäßer Weise und auch gerne. Gerade die oben bezogenen Unfälle forderten das Kommando heraus, die Ausrüstung für sanitäre Hilfeleistung bedeutend zu vergrößern und auszubauen. Alle diese Hilfeleistungen konnten sich auch rühmen, vollkommen kostenlos durchgeführt worden zu sein, was die Retter jedenfalls weit über die gewöhnliche



Sanitätsabteilung bei der Tausendjahrfeier 1904

Eine unter dem Bürgermeister Thoma zugunsten des Rettungswesens als erste in Mödling abgehaltene Tombola ergab mit einer zum gleichen Zwecke veranstalteten Festvorstellung im Sommertheater eine so bedeutende Summe, daß zwei Rettungswagen angekauft werden konnten. Sie mußten wohl wegen Platzmangels im städtischen Krankenhaus untergebracht werden, doch verblieb deren Betrieb stets in Händen der Rettungsabteilung der Freiwilligen Feuerwehr.

Bei dem auch an anderer Stelle bezogenen Eisenbahnzusammenstoß vom 29. August 1886, halb 9 Uhr abends, der in der Südbahnstation Mödling zu beklagen war, beteiligte sich die Sanitätsmannschaft mit der Feuerwehr in hervorragender Weise an der Bergung der Verunglückten. Wie in allen größeren Städten, gab es auch in Mödling in den Dezennien um 1900 eine Radrennbahn, auf der im Sommer fast jeden Sonntag Rennen abgehalten wurden, bei denen Unfälle aller Grade, selbst schwerster Natur, vorkamen. Daß dabei unsere Schutzmannschaften karitativ eingreifen mußten, ist ganz selbst-

Basis stellt. Es darf uns daher auch nicht wundernehmen, wenn die Leitung dieser Abteilung an die Privatwohlthätigkeit um Unterstützung zu ihrem Samariterwerke herantrat. Auch jene sind darum zu nennen, die gerne und oft in den Säckel gegriffen, diese Werke zu unterstützen. So spendete 1890 Herr Apotheker Schönbad einen komplett eingerichteten Sanitätskasten, blieb aber dabei nicht stehen, sondern stellte weiterhin stets in bereitwilligster Weise die erforderlichen Verbandzeuge und Medikamente zur Verfügung.

Am 4. März 1896 trat Bürgermeister Thoma vor den Ausschuß der Feuerwehr mit dem Plane, unter deren Ägide eine private Rettungsgesellschaft zu gründen, konnte aber damit keinen Beifall erzielen, da das Kommando darauf hinwies, daß ohnehin für die Rettung anderer vorgesorgt sei.

1904 errichtete die Sanitätskolonne zur Tausendjahrfeier der Stadt auf dem Festplatze unter Zuhilfenahme ihres ganzen Ambulanzmaterials von Tragbahren, Sanitätskästen, Verbandzeug und anderen

Hilfsmitteln einen Hilfsplatz und hält sich, vollzählig um ihre Fahne mit dem roten Kreuz geschart und mit ihren Armbinden als Sanitätsmannschaft kenntlich gemacht, bereit, einzugreifen, wo Hilfe not täte. Ein warmes Anerkennungsschreiben des Stadtvorstandes lohnte ihre Helferdienste.

Daß die Hilfsmöglichkeit ohne Säumnis immer wieder betätigt werden konnte, dankt die Rettungsabteilung in anerkennender Weise jenen, die ihr ermöglichten, die einzelnen Helfer durch Sanitätskurse

Am 26. August 1914 ersucht die Gesellschaft vom Roten Kreuze die Freiwillige Feuerwehr Mödling, durch ihre Rettungsabteilung den Transport kranker Krieger in die Wege zu leiten und stellt 6 Sanitätswagen und 4 Bahren zur Verfügung.

Einige Monate später langten Nachrichten bezüglich der zu dekorierenden, beim Transporte der Verwundeten behilflichen Mannschaften ein. Der Kommandant Herr Rachenzentner sowie sein Stellvertreter Herr Friß erhält die silberne Verdienstmedaille mit



Rettungsabteilung 1925

auszubilden. Anfänglich war es Herr Medizinalrat Dr. Armin Pollak, dann seit 1904 Herr Dr. Alexander Rauch, dem in der Kriegszeit Herr Dr. Schweska folgte. Heute hält diese Kurse Herr Dr. Ludwig Gorhan.

1912 erhielt die Rettungsabteilung unter dem Bürgermeister Herrn Tamussino eine neue Räderbahre, die zur besseren Ausgestaltung des Korps wesentlich beitrug. Dem damaligen Hauptmann A. Rachenzentner gelang es, im Pumpenhaus ein Sanitätszimmer einzurichten, damit war ein gewaltiger Schritt nach vorne getan, der noch durch die mit den herausgegebenen Vorschriften zur Rettung beim Brande bedrohter Menschenleben gleichzeitig erschienenen leichtfälligen Sanitätsvorschriften unterstützt wurde.

1914 wird noch knapp vor dem Kriege eine Kastenapotheke angeschafft und mit der Wiener Rettungsgesellschaft über den Kauf eines gebrauchten automobilen Rettungswagens, der 3000 bis 4000 Kronen gekostet hätte, verhandelt. Aber schon am 30. Juli dieses Jahres mußte eine Tombola, deren Erträgnis zur Anschaffung dieses Wagens dienen sollte, wegen des Kriegsfalles verschoben werden.

Es trat nunmehr ein Unglück ein, das die Rettungsabteilungen des ganzen Erdballes mobil machte — der Weltkrieg.

der Kriegsdekoration. Eine weitere Verleihung von Ehrenzeichen an die Mitglieder der Transportkolonne langt am 6. April 1916 ein, doch überläßt der Ausschuß die Verteilung der Ehrenzeichen der Gesellschaft vom Roten Kreuze.

Am 25. Jänner 1918 sind sechzehn damit ausgezeichnete zu zählen.

Am 18. Juni 1918 faßte der Ausschuß den Beschluß, an die Gesellschaft vom Roten Kreuze mit der Bitte heranzutreten, alle beim Transport der Verwundeten und Kranken öfter verwendeten Rettungsmannschaften Mödlings mit dem Ehrenzeichen zu bedenken.

Jedenfalls war die Auszeichnung aller mit Recht verlangt, denn während der ganzen Kriegsdauer wurde der Kolonnentransportdienst, welcher die von den Kriegsschauplätzen in Mödling einlangenden Verwundeten und Kranken in das Spital und private Pflegestätten brachte, aufrechterhalten. Die Zahl der Transporte überschreitet weit 3000. Ganze Züge gab es voll Verwundeten, die alle in Mödling untergebracht werden mußten. Dann kamen wieder Transporte, die zwar nur ein paar Mann, aber in so schwer verletztem, erbarmungswürdigem Zustande einbrachten, daß deren Abfertigung in das Spital unter Ausbietung der größten Vorsicht, Schonung und Sorgfalt erfolgen mußte. Vor der Installierung des Reservespitals, welches in der Bürgerschule untergebracht war, wurde auch die Ver-

waltung und Verpflegung, ferner der Abtransport der Genesenen nach Wien von seiten der Rettungsabteilung besorgt.

Die Aufhebung dieses Spitalos, welche im Jahre 1918 erfolgte, brachte wohlverdiente Ruhe, insofern man von einer solchen sprechen darf, da ja die laufenden Agenden in einem Vereine eigentlich nie beendet sind.

Das Jahr 1919 brachte der Abteilung einen bedeutenden Gerätezugang. Es konnten 13 Tragbahnen, 2 Cavalets, 2 Strohsäcke und 5 Decken eingestellt werden.

Nachdem im Jahre 1920 Herr Hauptmann Rachenzenner und auch sein Stellvertreter Herr Friß die Leitung der Rettungsabteilung an den Sanitätszugsführer Herrn Josef Mayer übertragen hatten, wurde beschlossen, den Rettungsmannschaften ein neues Statut zu geben. Am 24. September dieses Jahres übergibt die Gemeinde ein von der Sachdemobilisierung angekauftes Sanitätsauto in das Eigentum der Feuerwehr unter der Bedingung, daß diese die Reparaturen und Anschaffungen aus eigenem vornehme, und daß in Hinkunft der allgemeine Rettungsdienst in der Stadt von ihr durchgeführt werde. Zur Durchführung der Bereifung und Inneneinrichtung des Wagens nahm das Feuerwehrkommando von der Mödlinger Sparkassa ein Darlehen von 100.000 Kronen auf.

Gezeitigt hat die Übernahme dieses Rettungswagens die Pflicht, für den Rettungs- und Krankentransport der ganzen Stadt zu sorgen, die auch bisnun klaglos erfüllt wurde.

Auch sonst nahm in der Nachkriegszeit das Rettungswesen hohen Aufschwung.

Im Jahre 1923 erhielt das Sanitätsauto eine Lichtanlage und eine neue Karosserie, deren Herstellung den Betrag von 50.000.000 Kronen erforderte. Dafür bringt wieder ein 1924 abgehaltenes Kurkonzert für Rettungszwecke einen Reingewinn von 1.300.000 Kronen.

Durch die unermüdlige Tätigkeit des Sanitätskommandanten J. Mayer und dessen Stellvertreter Jak. Bohdalek erhielten unsere Samariter im Jahre 1925 ein zweites Automobil um den Betrag von 160.000.000 Kronen, welches nunmehr auf ein Rettungsauto umgebaut ist. Nach Inbetriebstellung des neuen Rettungswagens wurde das erste Rettungsauto vollständig um einen Betrag von 20.000 Schilling repariert. Die Gemeinde bezahlte die Kreditkosten. Die Stadtvertretung widmete dem Zwecke eine Subvention von 4000 Schilling.

Administrativ war das Jahr 1926 ein hervorragendes, da seit diesem die Rettungsabteilung einen eigenen Verwaltungsausschuß besitzt und sie über Verlangen der Stadtgemeinde eine von der Feuerwehrabteilung getrennte Kassengebarung führt.

Der dermalige Rettungsausschuß besteht aus den Herren Chefarzt Dr. Ludwig Gorhan, Josef Mayer als Sanitätskommandanten, Karl Loderer als Sanitätskommandantstellvertreter, Lorenz Roth und Karl Loderer als Kassiere, Leopold Hauser als Schriftführer und Karl Guber als Sanitätszugsführer.

Wie nötig der Ausbau des Sanitätsdienstes ist, möge aus nachstehender Statistik erhellen, aus der wir entnehmen, daß im Jahre 1921 237 Ausfahrten,

im Jahre 1922 300 Ausfahrten, im Jahre 1923 233 Ausfahrten, im Jahre 1924 429 Ausfahrten, im Jahre 1925 518 Ausfahrten und im Jahre 1926 654 Ausfahrten, zusammen 2371 Ausfahrten seit der Automobilisierung stattfanden, von welchen der Herr Kommandant Jos. Mayer über 1000 persönlich durchführte.

Sicherlich ist an der Entwicklung der Rettungstätigkeit Leitung und Ausschuß in erster Linie beteiligt, deren zielbewußtes, aufopferungsvolles und unermüdlisches Wirken allen Lobes und aller Anerkennung wert ist.

Die Hilfsmittel und Utensilien sind im Abschnitte „Der Fahrpark, Geräte- und Ausrüstungsstand“ ersichtlich.



Josef Mayer  
Sanitätskommandant und 3. Brandmeister



# Der Fahrpark, Geräte- und Ausrüstungsstand am 31. Dezember 1926

In dem einstöckigen Zeughause, in welchem außer vier Wohnungen die Wagenremise mit 5 Ausfahrtstoren, 1 Sitzungsaal, 1 Monturen-, 1 Mannschafts- und 1 Sanitätszimmer sowie 1 Schlauchturm und die nötigen Kleiräume untergebracht sind, befindet sich die ganze bewegliche Habe des Vereines. Von der Reichhaltigkeit

4. Ein Hans-Lopd-Autospritzwagen mit 1000 Liter Rosenbauerpumpe, vierzylindrig, mit 50 PS, nebst allem Zugehör.

5. Ein Mannschaftswagen der Firma Knaust in Wien für 15 Mann nebst zweirädrigem Schlauchwagen und sonstigem Zubehör.

6. Ein Torino-Fiat-Rüstwagen, vierzylindrig, mit



Übernahme des zweiten Rettungsautos

und von der Gediegenheit derselben soll nachstehende gedrängte Aufstellung ein Bild geben.

## A. Feuerwehrentensilien.

1. Alte Kastenpritze vom Jahre 1857. Sie vermittelt dem Beschauer die Erinnerung an die Epoche vor Schaffung eines geordneten Löschwesens.

2. Eine zweizylindrige Dampfspritze der Firma Kernreuter in Wien samt allem Zugehör.

3. Eine Daimler-Autospritze, vierzylindrig, mit 20 PS und allem Zugehör.

45 PS. Versehen mit Schiebe-, Dach- und Hauleiter, Schlauchwagen, Pölzapparat, Schaumlöcher und anderem Bedarf.

7. Leitern verschiedener Art, 6 Stück.

8. Eine zweirädrige Schiebeleiter, 11 Meter hoch, von der Firma Müller in Mödling.

9. Eine zweirädrige Schiebeleiter von der Firma Kölsch in Graz. Mit allem Zugehör ausgestattet. Ausgezogen hat sie 15 Meter Höhe.

10. Eine Drehleiter der Firma Magirus in Ulm, für eine Höhe von 21 Meter berechnet. Sie ist mit Autoanhangevorrichtung und allem sonst Nötigen versehen.

11. Ein Rutschtuch, 3 Meter breit, 25 Meter lang, mit allen Leinen und Riemen.

12. Ein Sprungtuch.

und vielem Sonstigen enthält, kann und braucht hier nicht erwähnt zu werden.

#### B. Sanitätsutensilien.

1. Ein geräumiges Sanitätszelt zur Errichtung einer fliegenden Ambulanz.



Retungsabteilung

13. 1500 Meter Transportschläuche mit 8 Zentimeter innerer Weite, dazu 80 Paar Messing- und Eisenkupplungen.

14. Die Mannschaftsausrüstung ist mit 225 Blusen,

2. Ein zweiräderiger Sanitätswagen (Räderbahre). Das älteste für erste Hilfeleistung verwendete Utensil.

3. Ein Patent-Auto-Rettungswagen, vierzylindrig, mit 45 PS, mit aller Ausrüstung.



Altes Remisengebäude — Ausfahrt zur Übung

Röcken, Mänteln und Pelzen, weiters mit 132 Hosen, 10 Paar Stiefeln, 70 Mützen, 100 Helmen, 111 Riemen und Gurten mit Beilen, Karabinern, Schwämmen und sonstiger Wehr, ferner Leinen, Laternen und Signalfleisen, dotiert.

15. Was das Inventar an Werkzeugen für Waldbrände, an Seilen, Hörnern und Hupen, an Mobiliar

4. Ein Daimler-Auto-Rettungswagen mit sechs Zylindern und aller Ausrüstung.

5. 12 Traghähren, 4 Eisenbetten, 9 Sanitätskoffer und Sanitätstaschen, Medikamente und Verbandzeug aller Art.

6. Die Mannschaftsausrüstung ist bei A in Punkt 14 aufgenommen.

## Die Sängerriege

Mit dem Feste unserer schneidigen Wehr verbindet sich noch eine kleine Jubelfeier aus ihrem Kreise, der hier einige Zeilen gewidmet sein sollen. Es ist das sechste Jahresfest der Sängerriege, geboren aus dem Schoße des Vereines am 4. März 1922.

Die Bestrebungen dieser Riege sind zwar kein unbedingt nötiges Requisite zum Bestande des Feuerwehrvereines, sind aber das Spiegelbild des Gemütes eines Teiles der Mannschaften. Der fröhlich-ernste Gesang, den sie nach getaner Arbeit oder in Stunden, wo sie

„Deutsches Lied und frohes Singen  
Sei das Band, das uns umflieht.  
Erst wenn Feuerglocken klingen,  
Schweig das Lied und red' die Pflicht!“

Komponist Kirchl vertonte die Worte, welche nun an jedem Dienstagabend aus den Räumen des Herbergsvaters Gusenbauer dringen, den Bewohnern der Stadt sagend, daß drinnen Männer versammelt sind, welche sich im vierstimmigen Gesang der Tage Last und Plage entledigen, dabei aber der Gefahr nicht vergessen, die dem Wohle des Nachbars drohen könnte.



Sängerriege der Freiwilligen Stadfeuerwehr Mödling, gegründet 1922

nicht die Pflicht ruft, pflegen, gibt uns sicherlich die Gewähr dafür, daß sie sich nicht selbst der Nächste sein werden, wenn die übernommene Pflicht ruft.

Angeregt durch Hauptmannstellvertreter Herrn Franz Wunderl, versammelte Herr U. Riepl am obgenannten Tage in Gusenbauers Gasthof etwa ein Duzend sangesfreudiger Wehrkameraden, und tatsächlich kam es zur Gründung der Sängerriege.

Da plähten gleich Kartätschen plötzlich mitten in die gründende Versammlung die Alarmsignale der Hornisten. Feuer in Gaaden!

Alles stürzt, dem Rufe Folge leistend, davon, nur der bestellte Chorleiter Oskar Raymann und der gewählte Sangwart U. Riepl bleiben zurück und verfassen den der momentanen Situation angepaßten sinnigen Wahlspruch:

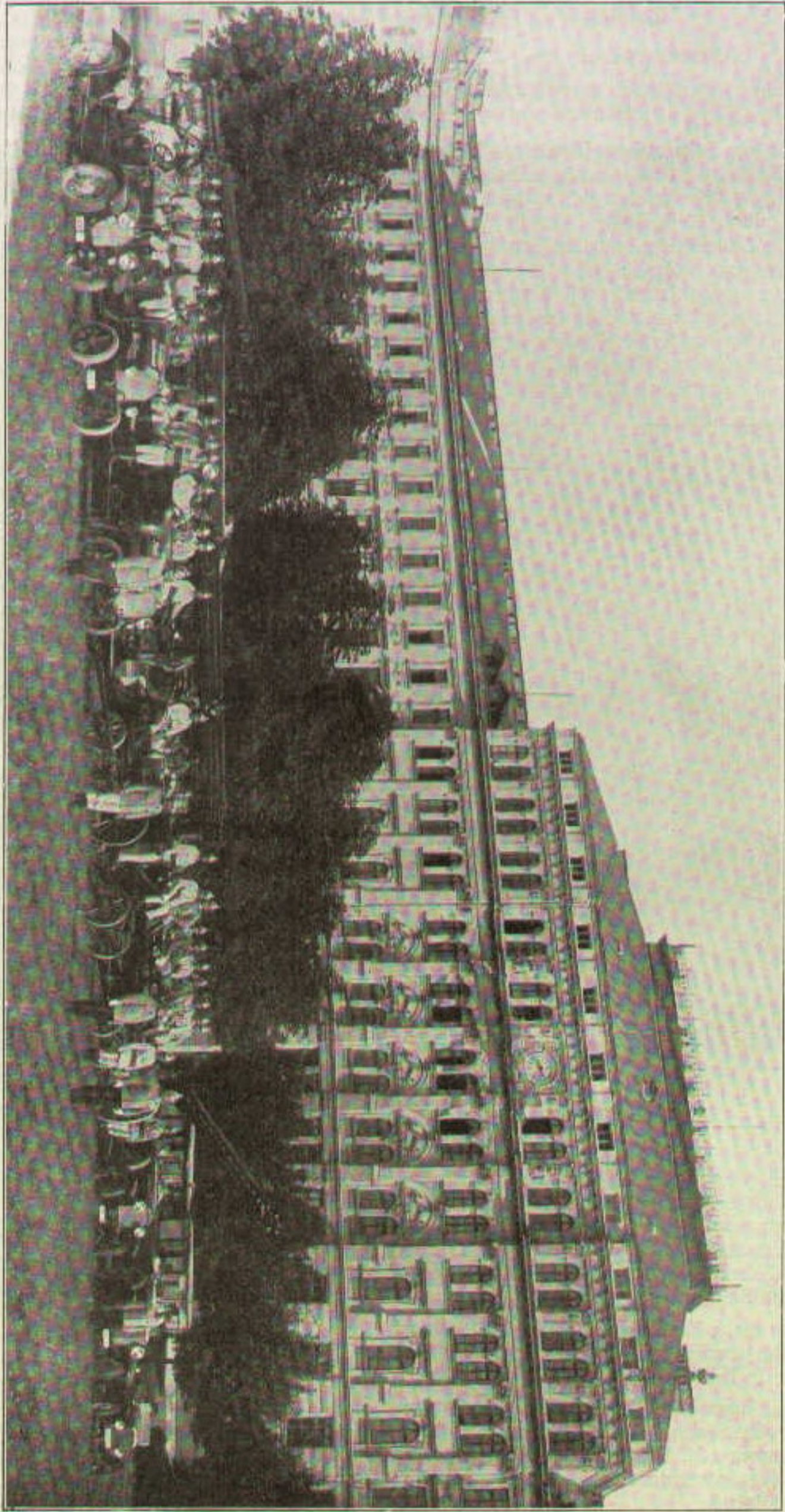
Heute zählt die Sängerschar 30 Mitglieder, die unter dem Taktstock des Chorleiters das deutsche Lied üben, von dem sie wünschen, daß es Gemeingut aller Feuerwehren werden möge.

Herr Ad. Leitner ist ihr Führer.

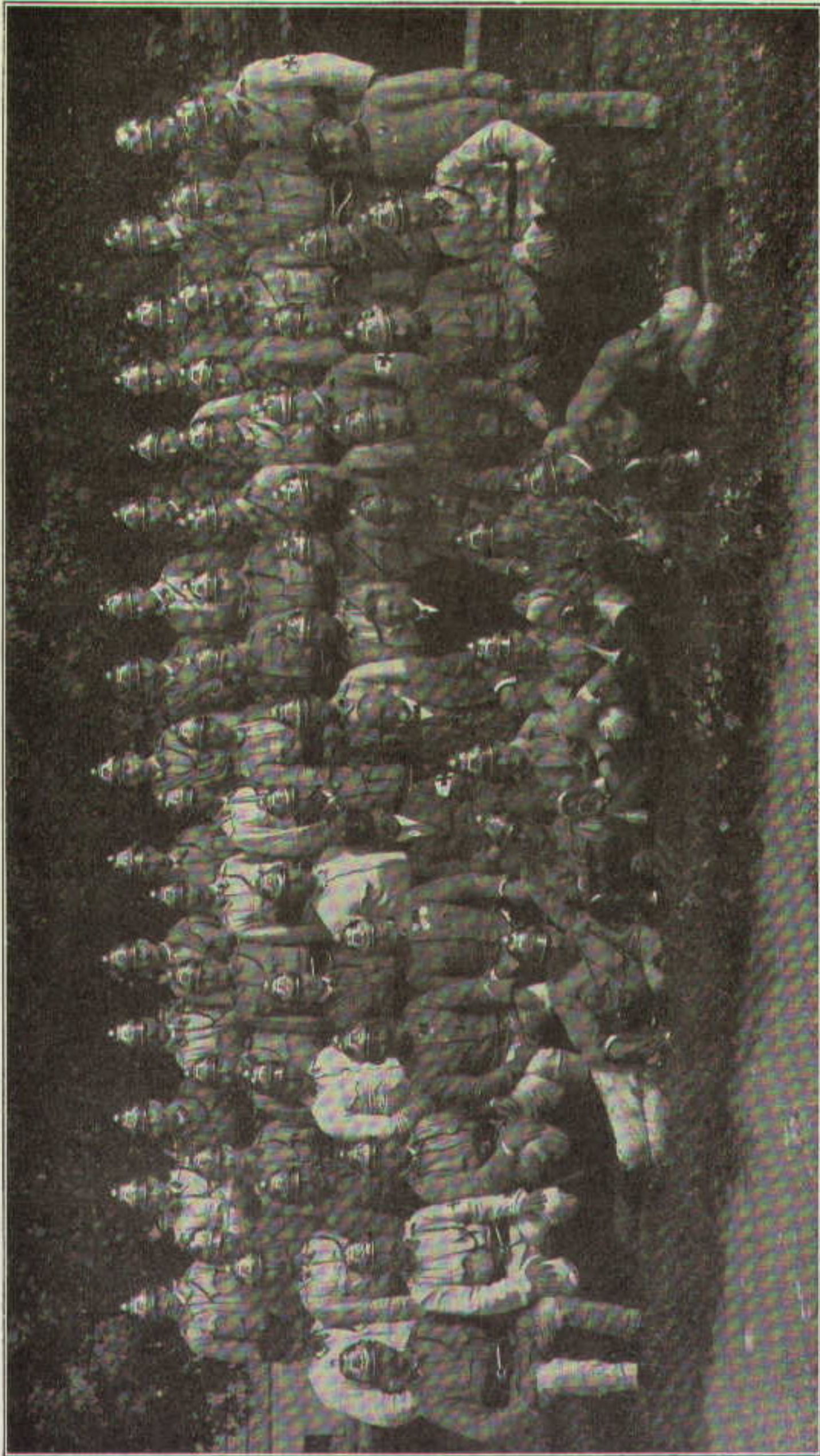
Herr Eger besorgt die Sangwartstelle. Als Schriftführer, Säckelwart und Archivar fungieren die Herren Radenzentner jun., Guber und Kugler, während einem alten Germanen gleich Herr Josef Perzy als Hornjunker den Gerstensaft über diese deutschen Barden ausgießt.

Nachdem Kommando wie Kameraden der kleinen Schar wohlwollend gegenüberstehen, die Leistungen schon ganz nennenswerte Erfolge zeitigten, kann es nicht fehlen, daß auch ihre Jubelfeste eine immer höher werdende Jahreszahl erleben werden.

Wir wünschen ihnen dazu alles Heil.



Rüstung der Stoffweverer in Mieding mit ihren familiären Gesellschaften



Die Stenmilitze Stalffurmebe Mödelling (1927)



## Die Kommandanten

1867 bis 1870 Herr Georg Hansch	1881 bis 1884 Herr Karl Kostka
1870 bis 1873 Herr Franz Schiner	1884 bis 1903 Herr Karl Müller
1873 bis 1874 Herr Josef Ladein	1903 bis 1912 Herr Franz Nache
1874 bis 1881 Herr Ferdinand Gantner	1912 bis 1920 Herr Anton Rachenzentner
Seit 1920 Herr Nikolaus Friß	

## Der Ausschuß im Jubeljahr 1927

Herr Brandinspektor Nikolaus Friß	Herr Zeugmeister Friß Fliher
Herr Brandmeister Johann Herdl	Herr Rüstmeister Karl Dregler
Herr Brandmeister Max Pfeiffer	Herr Exerziermeister Vinzenz Kornberger
Herr Chesarzt Dr. Ludwig Gorhan	Herr Sanitätszugsführer Karl Guber
Herr Sanitätskommandant Josef Mayer	Herr Zugsführer Karl Ladner
Herr Kassier Lorenz Roth	Herr Zugsführer Ferdinand Hauser
Herr Garagemeister Ing. Hermann Peter	Herr Spritzenmeister Anton Glaser
Herr Schriftführer Johann Fara	Herr Spritzenmeister Jakob Bohdalek
Herr Schriftführer Leopold Hauser	Herr Spritzenmeister Johann Pöchlinger
Herr Kassier Karl Loderer	Herr Obmann der Reserve Karl Raab
Herr Obmannstellvertreter der Reserve Franz Aigner	

## Standesliste

### Aktiver Stand die Herren:

1883 Richter Ignaz	1909 Uhlala Rudolf	1921 Fürböck Alois
1889 Kornberger Anton	1910 Cerny Karl	1921 Fürböck Johann
1891 Marisch Johann	1910 Glaser Anton	1921 Huber Stephan jun.
1892 Rachenzentner Anton sen.	1911 Mayer Josef	1921 Bleier Josef
1895 Hauser Ferdinand sen.	1911 Dregler Karl jun.	1922 Dodwin Franz
1897 Lichtnecker Leopold	1912 Eckhardt Alois	1922 Ladner Ferd. sen.
1897 Huber Stephan sen.	1912 Fliher Friß	1923 Weiß Ferdinand
1897 Burg Karl	1914 Dregler Franz	1924 Pollak Johann * 1919
1898 Herdl Johann	1914 Troschke August	1924 Guny Robert
1898 Ladner Karl	1914 Fischer Leopold	1924 Steppan Karl
1900 Moritz Johann	1914 Hauser Ferd. jun.	1924 Frahs Karl * 1920
1901 Eger Julius	1916 Loderer Karl jun.	1924 Perzy Josef
1902 Kornberger Vinzenz	1916 Häusler Georg	1924 Darga Eugen
1903 Uhlala Ludwig	1919 Riepl Ulrich	1925 Kugler Josef
1905 Waschitz Peter	1919 Hauser Leopold	1925 Gaubinger Josef
1905 Karel Jakob	1919 Hauser Michael	1925 Hochmayer Matthias jun.
1905 Roth Lorenz	1919 Hauser Ludwig	1925 Ladmayer Johann
1905 Friß Nikolaus * 1882	1919 Pöchlinger Johann sen.	1925 Peter Hermann, Ing.
1907 Pfeiffer Max	1919 Kornberger Karl	1926 Rachenzentner Anton jun.
1907 Guber Karl	1919 Ladner Ferd. jun.	1926 Breper Johann
1907 Jug Franz	1920 Gorhan Ludwig, Dr.	1926 Pöchlinger Johann jun.
1907 Weiß Georg	1920 Fara Johann	1926 Dregler Josef
1908 Bohdalek Jakob	1920 Hübel Philipp * 1919	1926 Schmid Karl
1909 Wunderl Franz	1921 Uhlala Josef	1926 Schneider Johann * 1903

### Schußrotte (Reserve) die Herren:

1876 Mohl Ignaz	1893 Raab Karl	1903 Eibler Ludwig
1880 Mayer Leopold	1893 Tamchina Anton	1912 Bella Alexander
1886 Raab Johann	1893 Ladner Johann	1914 Nache Wilhelm
1887 Weiß Max	1894 Hochmayer Matthias sen.	1920 Buchberger Ferdinand
1887 Aigner Franz	1895 Dregler Karl sen.	1922 Raymann Oskar
1889 Loderer Karl sen.	1899 Stropp Heinrich	1922 Leitner Adolf
1890 Schöglbauer Leopold	1901 Berner Karl	
1891 Ladmayer Karl	1903 Hochmayer Raimund	

Die mit \* Bezeichneten waren früher bei anderen Wehren tätig.